

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelnummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die prompte Zufendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Politische Frühlingsschwalben.

B u d a p e s t, 3. April.

Letzten Sonntag hat in Paris die Gesellschaft der Friedensfreunde getagt, eine von jenen meist internationalen Vereinigungen, die vor etwas mehr denn zwei Jahrzehnten unter dem befruchtenden Eindruck des ersten, wieder unseren geknechteten Kontinent durchstreichenden Freiheitsodem und der aus England herüber gedungenen Ideen der wirtschaftlichen Freiheit aufgesproßt sind. Im Laufe der letzten zwölf Jahre haben diese, stets spärlich besuchten Versammlungen, in welchen sich stets die französischen Revindikationsideen hervordrängten und die Beredsamkeit der Vernunft durch bittere Schmerzschreie überlöteten, auf den Menschenfreund einen niedererschlagenden Eindruck geübt. Immer wurden wir an den Kontrast gemahnt, welchen die wenig erhebende Wirklichkeit gegenüber der idealen Welt bot, die sich zur Zeit der Stiftung der Friedensgesellschaften allen Edelbedenkenden aufgethan hatte. Es war das eine Zeit, in welcher die Herzen der Nationen höher schlugen und ihre Gedanken sich zu kühnerem Fluge emporgewagten, als es heute möglich ist, da Alle am Boden kriechen und das Eigeninteresse eines Standes oder eines Landestheils auf Kosten der Gesamtheit zu fördern suchen — wenige Greise ausgenommen, deren Brust noch Raum hat für die Sache der Menschheit, und die vereinsamten, vom Schnitter vergessenen Halmen auf dem Stoppelfelde gleichen. Wohl, wir waren überschwänglich in jenen Tagen, da wir hofften, daß die Herausführung des Parlamentarismus zahllose Leiden heilen, das Schwert des Krieges nie mehr wagen könnte, die durch Handelsverträge tausendfach von Nation zu Nation gespannenen Fäden zu durchschneiden, daß die Eisenbahnen zu Brauttrümen der

Staaten würden. Dem Uebermaße der an den politischen und wirtschaftlichen Liberalismus geknüpften Hoffnungen ist die unumgängliche Enttäuschung gefolgt. Europa ist von furchtbaren Kriegen verheert worden, an Stelle der Brüderlichkeit ist flammender Nationalhaß, konfessioneller, gesellschaftlicher Haß getreten. Ueberall tauchen Parteien auf, welche die Ideale des Freisinnes verhöhnen und in Befriedigung der materiellen Bedürfnisse oder auch nur der Genußsucht einer Klasse auf Kosten der anderen Volksschichten die einzige Weisheit finden. Die Absperrung der Staaten, der Konfessionen, der Stände von einander ist das Endziel der zu immer größerer Gewalt anschwellenden Bestrebungen in unserem Erdtheile; das Evangelium der Liebe wird durch die Predigt des Hasses verdrängt, und die Staatsthätigkeit erschöpft sich beinahe in Rüstungen für künftige Kriege.

Unter solchen Verhältnissen klingt der Bericht über die jüngste Sitzung der Gesellschaft der Friedensfreunde in Paris fast wie der eingefrorene und von der Frühlingswärme entfesselte Ton in Münchhausen's Posthorn, wie ein Nachklang aus längst entschwundener Zeit. Und doch möchte er das erste Zwischern der einen freudigen Sommer verkündenden Schwalbe sein. Die Sitzung war, außer von ihren Mitgliedern, zahlreich von Abgeordneten, Senatoren, Advokaten und Akademikern besucht und in ihr sagte Ferdinand v. Lesseps, der Schöpfer eines der großartigsten Friedenswerke, unter Anderem: „Ich verkehrte in letzter Zeit mit Mitgliedern der englischen, sowie mit einigen Mitgliedern der deutschen Regierung. Ich kann sagen, alle Mächte, und insbesondere Deutschland in erster Reihe, denken nicht an den Krieg. Deutschland ist für unser Land sehr gut disponirt.“ Lauter Beifall folgte diesen Worten, die für den unbefangenen Beobachter der Ereignisse des letzten Lustrums nichts Ueberraschendes brachten, von denen aber feststeht, daß hoher Muth dazu gehört, um sie in Frankreich auszusprechen. Nicht was Lesseps verkündet hat, aber daß er es zu verkünden wagen durfte und daß seine Worte in der Seine-Metropole Beifall weckten, das gibt dem Vorgange seine freudige, für die Zukunft verheißungsvolle Bedeutung. Der Erbauer des Suezkanals ist

nicht der erste Franzose, welcher seit dem Frankfurter Frieden — wenn auch indirekt — für das freundschaftliche Zusammenstehen der beiden, früher durch den Rhein, jetzt durch die Vogesen getrennten Nationen plaidirt hat. Vor etwa zwei Jahren enthüllte der Deputirte Andrieux, welcher als Botschafter in Madrid mannigfache diplomatische Verbindungen angeknüpft hatte, den vom eisernen Kanzler entworfenen Plan: Frankreich dem mitteleuropäischen Bunde als Dritten zu gesellen und so dem nicht ganz bedenkenfreien Anschlusse an Rußland zu entgehen. Vor einigen Monaten hatte der geistvolle Journalist Saint-Genest den Muth, im „Figaro“ für die Ausöhnung mit Deutschland zu plaidiren, auf daß die Republik, im Rücken gedeckt, ihre Rivalität mit der britischen Kolonialpolitik stetig fortführen könne. Vorige Woche erzählte der „Gaulois“, Kaiser Wilhelm habe zu seinem Geburtstag aus Frankreich eine prachtvolle Sevres-Vase erhalten und sei durch dieses Geschenk zu Thränen gerührt worden, und knüpfte daran den Vorschlag, Frankreich solle das gute Einvernehmen mit Deutschland zur Grundlage seiner Politik machen. Aber diese schwachen, ganz vereinzelt Stimmen wurden laut übertönt durch die Revanche-Poesie Deroulés', jene, das ganze öffentliche Leben der Republik durchziehende Richtung, welche hinter allem Ungeheuer, unter dem Frankreich leidet, die Hand Bismarck's wittert und den Endzweck aller Reformen, aller Maßnahmen in der Erstarfung Frankreichs zu einem siegreichen Revanchekriege findet. Das Wort eines so bedeutenden und volksthümlichen Mannes, wie Graf Lesseps ist, wird nicht ungehört verhallen; ihm wird ein Echo bis zu den fernsten Bezirken Frankreichs nachrollen.

Denn der unausgesprochene Grundgedanke der letztjährigen französischen Politik ist ja doch ein freundschaftliches Verhältnis zu Deutschland. Jahre hat es gedauert, bis das Samenorn Wurzel geschlagen, das der eiserne Kanzler auf dem Berliner Kongress ausgestreut hatte, als er zu Waddington bemerkte: „Wir streiten uns um Dörfer, und Andere erobern Erdtheile.“ Von dem Beginne des Ahrumirkrieges an mußte Frankreich sicher sein, daß ihm Deutschland nicht in den Rücken fallen werde.

D u f t.

— Der Frühling und die Blumen. —

Das Weilchen ist nicht mehr bescheiden; stolz prangt es an der schwellenden Büste schöner Frauen und läßt sich nur vom süßbetäubenden Aroma der Phacelie überwinden. Diese beiden Blumenarten beherrschen gegenwärtig den Tag. Vielleicht noch niemals sah man sie in solchen Massen auf Schritt und Tritt, sowohl als freundschaftlichen Trost für die Armen, denen das Leben sonst so wenig Blüthen bringt, wie als lieblichen Schmuck an den Kleidern der Reichen, die mit duftenden Weilchenbouquets die Täschchen ihrer Jacken garniren, ja, selbst ihre Roben aufputzen. Das sind wohl seltenere Fälle, aber sie kommen vor und wer ein Auge für solche Kleinigkeiten hat, kann es täglich selber beobachten. Ueberhaupt gibt es nichts Interessanteres, als den Aufschwung zu verfolgen, den die Blumenliebhaberei in den letzten Jahren bei uns genommen hat. Nicht so sehr für die Blume als Pflanze, die am Stocke treibt, sondern für die Blüthe als Schmuck und Zier in tausendfacher Verwendung interessiert man sich und der große Konsum dieses lieblichen Luxusartikels trägt mit dazu bei, unserem schönen Budapest einen weltstädtischen Zug zu verleihen.

Wer das erste Weilchen mit allem Reize seines stillen Zaubers finden will, darf freilich einen tüchtigen Gang in das Gebirge nicht scheuen. Dort wird er an den Hängen, am Fuße der Felsen so manche traute Blumenfamilie finden, deren zarter Duft ihn verweilen heißt. Zu der Stadt erkennt er die schönen Frühlingsskinder gar nicht mehr. In dichten Büschen, die Individualität der Blüthe nicht schonend, bietet man hier an den Straßenecken die zarten Blümchen feil, deren süßen Duft der Wind längst verweht hat. Wenn nur die Verkäuferinnen noch etwas von dem Reize hätten, der die italienischen Blumenmädchen auszeichnet! Wer in Venedig, Mailand und Turin oder gar tiefer im Süden ein Sträußchen kauft, der genießt

nicht nur den Duft der Blumen, sondern auch den Anblick eines schönen Mädchenkopfes, der dem besten Maler als erwünschtes Modell erscheint. In Venedig war mehrere Jahre hintereinander eine Neapolitanerin, deren stolze Figur und klassischen Gesichtszüge stets ein Wunder der Bewunderung hervorriefen, wo immer sie vorüberkam. Das schöne Mädchen erwarb sich auch ein hübsches Vermögen, kaufte sich in Sorrent eine kleine Wirtschaft und heute kommt kein Künstler dahin, der nicht wie zu einem Gnadenbilde zu der reizenden Wirthin wallfahrten würde. Bei uns hat der Straßenhandel mit Blumen keine Spur von Poesie an sich. Man verkauft sie wie Äpfel, Zitronen, Orangen und — Eier. Den Verkäuferinnen, deren Erscheinung durchaus nichts an sich hat, was mit ihrem Berufe im Einklang stünde, gebührt es auch an dem rechten Verständnis für ihre Aufgabe, an der großen Kunst, ein kleines Bouquet zu arrangiren und jede einzelne Blume zu der ihr eigenen Wirkung zu bringen.

Steht der Blumenhandel auf der Straße noch auf primitiver Stufe, so hat die eigentliche Pflege des Blumenluzus sich so bedeutend emporgeschwungen, daß man bei einem auch nur flüchtigen Blick in die Schaufenster der großen Blumenläden direkt an Paris erinnert wird. Wohl wird in der großen Weltstadt an der Seine vielleicht in einer einzigen Woche soviel an kostbaren Blumen konsumirt, wie bei uns in einem ganzen Jahre, aber die Mannigfaltigkeit und Schönheit der Blumen ist auch bei uns eine sehr respektable und die Zeit ist vorüber, da man ein schönes Bouquet telegraphisch vom Auslande her bestellen mußte. Eine der Hauptursachen dieses Aufschwunges ist wohl die auch bei uns immer mehr zur Verbreitung gelangende Sitte, die lebendige Blume als Dekorationsobjekt zu benützen. Früher war eine Rose im Haar wohl das Um und Auf des Blumen schmuckes der Frauen und für strenge Etiquettefeste war ja die Blume verpönt und die Marabutfeder, besonders aber strahlende Juwelen angeordnet. Heute ist das Brustbouquet ein streng integrierender Theil

der Soirée-Toilette und auch ein weiteres Duzend kleiner Bouquets findet an der Mode freundliches Gastrecht. In den Theatern ist bei uns der Gebrauch der Blumenbouquets, welche die Damen auf die Logenbrüstung placiren, nicht heimlich, wohl deshalb, weil in unseren Logen die Frauen kaum sichtbar und von der Logenrampe verdeckt sind. Dagegen hat man sich schon hübsch daran gewöhnt, den Künstlerinnen durch ganze Wagenladungen von Blumen die Anerkennung auszudrücken. Offen gestanden, wird durch den massenhaften Konsum von Lorbeer der Werth der edlen Pflanze sehr herabgedrückt und wirken die Thyren und sonstigen Instrumente aus Blumen ziemlich p. inlich und durchaus unkünstlerlich. Die Blume ist an und für sich ein wunderbares Kunstwerk der Natur — man erlaube diesen Widerspruch — und will durch sich selbst, nicht aber als bildsames Material Wirkung ausüben.

Es ist vielleicht eine einseitige, vielleicht sogar falsche Anschauung, wenn wir das Bouquet im Knopfloch eines Mannes für eine Art von falscher Kotetterie betrachten, die mit dem echt männlichen Charakter nicht recht zusammenpaßt. Im hellen Ballsaal, wo Alles festlichen Eindruck machen soll, kann man sich eine Blume zur Hebung des düsteren Kolorits unserer so unmaleriischen Fracks noch eher gefallen lassen, aber auf der Straße macht es einen eigenthümlichen Eindruck, duzendweise Männer an sich vorbeipassiren zu sehen, die mit unentwegter Gleichgültigkeit ihre Sträußchen im Knopfloch tragen. Freilich sieht man dergleichen in allen großen Städten, aber das ändert wenig an der Sache. Die Blume paßt als Zierde und Schmuck nur für die Frau, die ja selbst eine holde Blüthe der Schöpfung ist und mit deren ganzen Erscheinung die zarte Bildung der anmuthigen Pflanzen im vollen Einklange steht. Kommt der Frühling mit seinen Wundertagen, dann zieht der süße belebende Duft der Blumen durch alle Herzen; als äußerlicher Schmuck, als reizende Zier soll nur die Frau die Blüthen tragen; denn sie allein versteht es, dies mit Anmuth zu thun. △

Die heutige Nummer umfaßt zwölf Seiten.

Als Gambetta — leider vergeblich — eine Unterredung mit Bismarck suchte, mußte er überzeugt sein, daß eine Verständigung mit Deutschland möglich wäre. Jetzt hat die Republik in Annam die Basis zu einem Französisch-Indien geschaffen; sie steht im Begriff, Madagaskar, die zweitgrößte Insel der Erde, zu erobern; sie schafft Befestigungen im Nothen Meere und erwägt den Gedanken, das volkreiche und üppig fruchtbare afrikanische Alpenland Abyssinien zu gewinnen; sie läßt durch Brazza an der afrikanischen Donau, dem Congo, die Grenzen eines künftigen Reiches abstecken, sie wirft begehrliche Blicke auf das Kaiserreich Marokko. Und liberaler begegnet sie der Rivalität und Feindseligkeit Englands, dem Mißwollen Italiens und Spaniens, der Unfreundlichkeit Russlands, und nur in Mitteleuropa finden ihre Expansionen Wohlwollen. Die offizielle Politik Frankreichs basiert deshalb auf dem Gedanken friedlicher Beziehungen zu Deutschland, und sie entspricht gewiß dem in Millionen Franzosenherzen lebenden Wunsche. Denn dem hart arbeitenden Bauer, dem um's tägliche Brod sorgenden Handwerker, dem für seinen im Heere dienenden Sohn zitternden Kaufmann, ihnen wiegt die Hoffnung auf befriedigte Rache wahrlich nicht den Segen des gesicherten Friedens auf. Im verschwiegenen Busen lebt doch der Friedensgedanke, nur daß, wo zwei Franzosen beisammen sind, Beiden der moralische Muth abgeht, ihre wahre Gesinnung auszusprechen. Nachdem Lesspys das Beispiel gegeben hat, werden Andere den Muth finden, erst Hunderte, dann Tausende, dann Millionen.

Sind aber erst zwischen den beiden Völkern, deren eines der Menschheit die Freiheit des Gewissens und das andere die Freiheit des Handels erkämpft hat, die Schranken des Hasses niedergeworfen, kennen Beide nur noch den Wettkampf auf dem Felde der Arbeit und der Wissenschaft, dann wird ganz Europa den erdrückenden Reaktionsalp abzuschütteln vermögen. Die Nationen werden an die erhabenen Gedanken aus der Zeit wieder anknüpfen, in welcher die Friedensgesellschaften entstanden sind, und es wird sich erweisen, daß der Brunnen, dem einst der Idealismus entquoll, wohl verschüttet, doch nicht versiegt ist. Der heute geächtete Liberalismus wird doch wieder zu Ehren kommen.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Sitzung vom 3. April. —

Das Abgeordnetenhaus hat heute einige wichtige Paragraphen des Gewerbegesetzes erörtert. Vor Allem gelangte der vom Grafen Apponyi amendirte §. 6 zur Abstimmung, der davon handelt, unter welchen Bedingungen Jemandem, der kein Lehrlingszeugniß, kein Arbeitsbuch und kein dies ersetzendes Schulzeugniß aufzuweisen vermag, der Beginn eines selbstständigen Gewerbes gestattet werden könne. Das Amendement Apponyi's wurde in stilsittlich durch Schröbly modifizirter Form angenommen. Hiernach muß also Jedem, der mindestens 21 Jahre alt ist und nachweisen kann, daß er in einer Werkstätte oder Fabrik drei Jahre hindurch in sein Fach gehörige Arbeiten verrichtete, die gewerbebehördliche Legitimation ausgesolgt werden. Eine sehr lange Debatte entspann sich über §. 7, welcher ausspricht, daß, wer einmal ein an den Qualifikationsnachweis gebundenes Gewerbe selbstständig betrieben hat, ohne weiteren Nachweis einer Qualifikation ein anderes Gewerbe beginnen könne. Klemens Ernust beantragte, daß der Uebergang nur auf verwandte Gewerbe gestattet werde. Dieser Antrag wurde auch vom Grafen Apponyi und Adolph Zay unterstützt. Einige Abgeordnete, wie Johann Rónay, August Czierer und Alex. Csánády wollten den Uebergang auf andere Gewerbe überhaupt nicht gestatten. Alexander Hegedüs, Ludwig Láng und Minister Graf Széchenyi kämpften mit sehr guten Gründen für die relativ liberalste Bestimmung des kommissionellen Textes. Logisch wäre jedenfalls die Forderung Rónay's und Genossen die konsequenter. Wenn die Legislatur einmal den Qualifikationsnachweis ausspricht, so müßte die Qualifikation eigentlich für jedes Gewerbe besonders erworben und ausgewiesen werden. Daß Graf Apponyi und Klemens Ernust den besondern Nachweis bei verwandten Handwerken nachlassen wollen, beweist nur, daß das Leben die strenge Durchführung gewisser Grundsätze nicht gestattet. Darin hat Graf Apponyi Recht, daß der Betrieb eines selbstständigen Gewerbes nur die geschäftliche Routine, nicht aber auch die technische Fertigkeit des Betreffenden nachweist. Die technische Fertigkeit besitzt ein Handwerker aber auch für die sogenannten verwandten Gewerbe nicht. Ein Schmied kann kein Schloß verfertigen, ein Schlosser kein Pferd beschlagen, ein Zimmermann wird nicht im Stande sein, ein ordentliches Möbelstück zu verfertigen, ein Schneider wird keinen Stiefel, ein Schuster keinen Frack machen können. Genau betrachtet, besitzt also der Gewerbetreibende, der auf ein sogenanntes verwandtes Gewerbe übergeht, auch nicht mehr als die zum Gewerbebetriebe nöthige allgemeine Geschäftsroutine. Das Uebrige muß er sich erst aneignen. Wozu also die von Ernust und Apponyi geforderte Beschränkung? Aus

nichtigen Gründen wird kein Gewerbetreibender sein Gewerbe aufgeben und die Herren Ernust und Apponyi vergessen, daß Derjenige, der durch die Lebensverhältnisse gezwungen wird, im reifen Mannesalter ein neues Gewerbe zu beginnen, in der Regel nicht die freie Wahl hinsichtlich des zu ergreifenden Gewerbes hat, sondern unter dem Drucke einer Zwangslage handelt. Einem solchen Manne noch die Hände beider zu wackeln, ist inhuman und ungerecht. Freilich sagen die Verfechter der größeren Beschränkung, daß auch sie die Gewerbebehörde ermächtigen wollen, in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen den Uebergang auch auf ein nichtverwandtes Gewerbe zu gestatten. Aber wozu? Wird der Bürger nicht schon genug auf Schritt und Tritt behelligt? Soll der Gewerbetreibende, der nichts Anderes bezweckt, als durch seine eheliche Arbeit seine Familie zu ernähren, Tage oder vielleicht Wochen mit dem Schreiben von Gesuchen und mit Antischambriren bei mächtigen Herren verbringen und unter Furcht und Angst auf die Erledigung seines Gesuches warten? Wer solche Postulate aufstellt, der kennt das Leben fürwahr nur aus der Vogelperspektive. Nur ein Idealist vom Schlage des Grafen Apponyi kann eine solche hohe Meinung von der Weisheit und der väterlichen Fürsorge der zukünftigen Gewerbebehörde haben, welche sich in dem erwähnten Amendement befundet. Wer das Leben kennt, der wird mit uns einverstanden sein, wenn wir sagen: wehe den Bürgern jenes Landes, in welchem das Individuum in Bezug auf seinen Lebensunterhalt auf die Gnade der Behörden angewiesen ist. In einem solchen Lande wird es sehr viele mächtige Bureaukraten geben. Zum Glück wurde die ursprüngliche Texturung beibehalten und der Antrag Ernust's sowie Rónay's wurde abgelehnt.

Eine große praktische Bedeutung hat auch der nachfolgende §. 8, in welchem ausgesprochen wird, daß, wer seine Qualifikation nicht nachweisen kann, nur unter der Bedingung ein selbstständiges Gewerbe betreiben dürfe, wenn er in seinem Geschäft eine Person dauernd beschäftigt, der die vom Gesetz geforderte Qualifikation besitzt. Polónyi beantragte die beschränkende Modifikation, wonach die betreffende angestellte Person die Eigenschaft eines Geschäftsführers besitzen müsse. Diese Beschränkung wurde jedoch abgelehnt und der Paragraph mit anderen kleineren Modifikationen angenommen. Auch der folgende §. 9, der besagt, daß in den auf das Inzestretreten des Gesetzes folgenden drei Jahren zum Beginn eines selbstständigen Handwerkes nur der Nachweis einer zweijährigen Thätigkeit in einer Werkstätte oder Fabrik nöthig sei, wurde unverändert angenommen. Hierauf folgte §. 10, der von den konfessionirten Gewerben handelt. Hier stellte Karl Hieronymi den wichtigen Antrag, daß das Baumeistergewerbe durch ein selbstständiges Gesetz, bis dahin aber, als dies geschieht, durch eine Ministerialverordnung geregelt werde. Dieser Antrag wurde vom Minister Graf Széchenyi und vom Deputirten Szilágyi unterstützt. Die Debatte über diesen Paragraphen konnte jedoch heute noch nicht beendet werden.

Präsident Békly eröffnete die Sitzung kurz nach 10 Uhr Vormittags. Nachdem er das Einlangen einer Petition angemeldet hatte, wurde die Spezialberatung des Gewerbegesetzes in Uebernahme fortgesetzt, und zwar bei §. 6, dessen Berathung gestern nicht beendet werden konnte.

Dieser Paragraph enthält die Bestimmungen, unter welchen auch solche Personen, die kein Lehrlingszeugniß oder kein die Lehrlings- und Gehilfen-Verordnung ersetzendes Schulzeugniß besitzen, zum Gewerbebetriebe zugelassen sind. Graf Albert Apponyi hatte gestern eine neue Texturung vorgebracht, wonach derartige Individuen mindestens 21 Jahre alt sein und durch mindestens drei Jahre in einer Fabrik oder Werkstätte mit Arbeiten ihres Faches beschäftigt gewesen sein müssen. Diese Formulirung wurde heute, nachdem noch Peter Györfly, Alexander Schröbly und Referent Graf Edmund Bethlen zur Sache gesprochen hatten, angenommen.

Es folgte nun §. 7, welcher bestimmt, daß Derjenige, der bereits ein an den Befähigungsnachweis gebundenes Gewerbe selbstständig betreibt, zu einem anderen, sonst ebenfalls den Befähigungsnachweis erheischenden Gewerbe übergehen kann, ohne den darauf bezüglichen Befähigungsnachweis liefern zu müssen, nur die Anmeldung bei der Gewerbebehörde und die Einrichtung der Tage muß erfolgen.

Klemens Ernust beantragte hier, daß nur der Uebergang zu einem verwandten Gewerbe erlaubt sein soll, und daß der Uebergang zu einem nicht verwandten Gewerbe von der Gewerbebehörde nur unter besonders berücksichtigungswerthen Umständen ausnahmsweise erlaubt werden dürfe. Die Frage, welche Gewerbe als verwandt zu betrachten seien, wurde in Oesterreich bereits gelöst; sie löst daher offenbar nicht auf unüberwindliche Schwierigkeiten. Jedner gibt zu, daß der Uebergang zu nicht verwandten Gewerben Männern vorgeschrittenen Alters in Ausnahmefällen zu gestatten sei, allein so wie §. 7 des Gesetzes lautet, ist das einfache das vom Hause bereits angenommene Qualifikationsprinzip wieder um.

Ebenfalls von diesem Gesichtspunkte ausgehend beantragte Johann Rónay die Streichung des §. 7. Auch Czierer brachte ein Amendement ein, das nur den Uebergang zu verwandten Gewerbe gestattete.

Dagegen plaidirte Alexander Hegedüs für Beibehaltung des Gesetzeswortes, welcher das Qualifikationsprinzip nicht umstößt, da die fragliche Begünstigung ohnehin nur qualifizirten Gewerbetreibenden gewährt wird. Man kann doch von einem selbstständigen Gewerbetreibenden nicht verlangen, daß er abwärts als Lehrling anfange, wenn er ein neues Gewerbe betreiben will. Die Gegenwärtigen wollen den Uebergang zu einem anderen Gewerbe bloß unter außerordentlichen Umständen gestatten.

Nun ist es aber immer ein außerordentlicher Umstand, wenn ein selbstständiger Gewerbetreibender ein anderes Gewerbe ergreifen muß. Wozu also die Erlaubniß hierzu von der Laune der Gewerbebehörde abhängig machen? Wohl sei in Oesterreich eine dem Ernust'schen Antrag ähnliche Bestimmung eingeführt, aber dieselbe habe sich in der Praxis noch nicht bewährt. Von verwandten Gewerbebezügen kann man auch nur in großen Städten sprechen; was soll aber ein Schuster oder ein Bäcker in einer kleinen Ortschaft anfangen, wenn er nur zu „verwandten Gewerbebezügen“ übergehen darf? Gerade im Interesse der ärmsten Gewerbebetreibenden empfiehlt sich die unveränderte Annahme des Ausschuß-Textes. (Lebhafte Zustimmung.)

Adolf Zay bezeichnet den Antrag des Abgeordneten Ernust als notwendig, denn das Gesetz soll keinen Gewerbebetreibenden zeigen, leichtsinnig zu einem anderen Gewerbe überzugehen. Vor solchen Experimenten wolle Ernust die Gewerbebetreibenden und ihre Familien bewahren. — Szederfönyi und Csánády stimmen für Rónay's Antrag.

Graf Albert Apponyi bemerkte, der Qualifikationsnachweis bezwecke nicht bloß die Hebung des allgemeinen Bildungsniveaus der Gewerbebetreibenden; dieser Nachweis wolle sie veranlassen, sich auch eine höhere Fachbildung zu erwerben (Zustimmung) und dieses Prinzip würde durch §. 7 durchlöcher. Dabei dürfe man jedoch nicht so weit gehen, als der Antrag Rónay's, denn wenn die Verhältnisse irgend ein Gewerbe ganz lahmlegen, müsse man es den Betroffenen ermöglichen, einen neuen Erwerbzweig zu ergreifen, ohne daß sie gezwungen seien, für einige Zeit wieder Lehrlinge zu werden. Die Gewerbebehörde soll zur Ermöglichung dessen berufen sein, ob in der That außerordentliche und der Berücksichtigung würdige Umstände vorhanden seien, oder ob nicht der Betreffende zu jenen Taufendstümlern gehöre, die allerlei anfangen und in keinem Fache etwas Tüchtiges leisten können. Jedner stimmt für den Antrag des Abgeordneten Ernust.

Ludwig Láng führte aus, daß, wo ein Gewerbe nicht mehr lebensfähig sei, in der Regel auch die verwandten Gewerbebezüge nicht mehr recht prosperiren, daher sei die Beschränkung auf die verwandten Gewerbebezüge nicht zu empfehlen. Auch sei die Gruppierung der Gewerbe nicht durchführbar; habe doch ein sogenannter Sachverständiger den Uhrmacher und den Zeugschneider, den Seiler und den Seidenfärber als verwandte Gewerbebetreibende bezeichnet; was würden dann erst die Nichtfachverständigen in dieser Beziehung leisten! Das Haus möge die Amendements ablehnen.

Nachdem noch Békly für Rónay's, Eugen Gaál für Ernust's Antrag gesprochen, Polónyi aber den „sogenannten Sachverständigen“ in Schutz genommen hatte, ergriff der Minister Graf Paul Széchenyi das Wort. Die Kommission habe in ihren Berathungen den vorliegenden Text festgestellt und Jedner habe ihn gebilligt, weil nach der Annahme des Qualifikationsprinzips dafür gesorgt werden mußte, daß den in ihrem Gewerbe nicht mehr ihr Fortkommen findenden, also in der Regel schon verarmten Leuten die Möglichkeit bleibe, ihr Brod in anderer Weise zu verdienen. In der Kommission wurde von Einigen gewünscht, daß der Uebergang in der Regel bloß zu verwandten und nur in Ausnahmefällen zu anderen Gewerben gestattet werde, ferner, daß die Gewerbebehörde zu entscheiden habe, ob ein Ausnahmefall vorliege; Jedner will es aber thunlichst vermeiden, den Behörden exzeptionelle Rechte einzuräumen, weil dies gewöhnlich zu Mißbräuchen führe. Der Minister befragte die Beibehaltung des Gesetzeswortes ohne Aenderung.

Referent Graf Edmund Bethlen bekämpfte alle Amendements, da §. 7 das Qualifikationsprinzip keinesfalls umstöße und für die ärmeren Gewerbebetreibenden ferge.

Bei der Abstimmung wurde der Text des Gewerbegesetzes mit 101 gegen 68 Stimmen von Rónay's abgelehnt.

Der folgende §. 8 bestimmt, daß Derjenige, der ein an den Befähigungsnachweis gebundenes Gewerbe betreiben will, aber die Befähigung im Sinne der §§. 4, 5 und 6 nicht nachzuweisen vermag, die gewerbebehördliche Legitimation nur in dem Falle erlangen kann, wenn er in seinem Geschäft ein solches Individuum verwendet, welches den Bestimmungen der §§. 4, 5 und 6 entspricht.

Graf Polónyi erklärte, daß auch §. 8 in dieser Fassung das Qualifikationsprinzip alterire und nur das Kapital gegenüber den ärmeren Gewerbebetreibenden begünstige. Um dies zu ändern, beantragte er, die Worte „ein solches Individuum“ folgendermaßen zu erweitern: „als Geschäftsführer ein solches großjähriges oder für großjährig erklärtes Individuum“. — Peter Györfly befragte die gänzliche Streichung des §. 8, während Johann Rónay beantragte, nach dem Worte „entspricht“ noch hinzuzufügen: „und irgendwo als selbstständiger Gewerbebetreiber thätig war.“

Minister Graf Széchenyi erklärte, er habe zu Polónyi's Amendement nichts Anderes zu bemerken, als daß die Worte „als Geschäftsführer“ daraus gestrichen werden müssen, weil sonst nur der Geschäftsführer und nicht der Unternehmer verantwortlich wäre. — Polónyi willigte in diese Aenderung seines Amendements ein, worauf dasselbe angenommen wurde.

Der folgende §. 9, wonach in den ersten drei Jahren nach dem Inzestretreten dieses Gesetzes das Lehrlingszeugniß nicht zu fordern ist und zum Beginn eines Gewerbebetriebes der Nachweis der zweijährigen Thätigkeit in einer Fabrik oder Werkstätte genügt, wurde unverändert beibehalten.

Im §. 10 sind als von einer Konfession abhängige Gewerbe bezeichnet: a) Hotels, Gasthöfe, Wirthshäuser, Bierhäuser, Brauereianstalten, Kaffeehäuser und Kaffeehandlungen; b) das Trödlergewerbe; c) Dienstvermittlungsanstalten; d) das Nachschlage- und Schneidergewerbe; e) Personentransport-Unternehmungen; f) Lohnfuhrwerke und Dienstmänner; g) das Baumeistergewerbe; h) Erzeugung von geistigen Gegenständen und Arzneimitteln und Handel mit denselben; i) Erzeugung explosivender Gegenstände und Handel mit denselben.

Hier wies Hieronymi nach, daß die Bezeichnung „Baumeistergewerbe“ auf unsere Verhältnisse nicht passe. Wir haben Maurermeister, Zimmermeister u. s. w., aber keine Baumeister mit solchem Wirkungsbereich wie in Deutschland. So wie das Baugewerbe bei uns betrieben wird, kann dasselbe nicht im Rahmen des Gewerbegesetzes, sondern nur durch ein Spezialgesetz geregelt werden; Jedner beantragte daher, den Punkt g) zu streichen. — Minister Széchenyi

stimmt diesem Antrage zu und verspricht, in Betreff der Regelung des Baugewerbes ebenfalls einen Gesetzentwurf einzubringen, bis dahin aber die Sache im Verordnungswege zu regeln.

Benedikt Gündes erklärt, er habe für die Regelung des Baugewerbes schon in der Generaldebatte plaidirt und verliest einen Passus aus seiner Rede, ohne das wiederholte Lachen des Präsidenten zu beobachten.

Präsident: Ihre Rede ist dem Hause noch in lebhafter Erinnerung, lesen Sie sie also nicht nochmals vor. (Zustimmung und Heiterkeit.)

Gündes: Ich bin schon fertig. (Lebhafte Heiterkeit.) Es ist nun sonderbar, daß ich mit dem Antrage Hieronymi's nicht übereinstimmen kann. Die Erwähnung des Baugewerbes darf nicht gestrichen werden, im Gegentheil beantrage ich, daß der Satz: „bezüglich des Punktes g ist die Ertheilung der Konzession vom Nachweis der erforderlichen Ausbildung abhängig zu machen“ noch erweitert werde, indem nach dem Worte „Konzession“ eingeschaltet würde: „bis zur Regelung durch ein Spezialgesetz und eine Ministerialverordnung.“ (Lebhafte Heiterkeit und Rufe: Das gehört ja nicht hierher, sondern erst zu §. 12! — Gündes gibt sich unter anhaltender Heiterkeit mit der durch seine Korruption bedingten eigenthümlichen Bewegung zu den Schriftführern, die ihm mittheilen, daß erst §. 10 und noch nicht §. 12 verhandelt wird.)

Kotányi beantragt, daß unter die konzessionirten Gewerbe auch noch die Handelsvermittlung, die Gas- und Wasserleitungs-Zustaltungen, ferner die Erzeugung künstlicher Mineralwässer und Meise aufgenommen werde. — Johann Kállay wünscht zum Trödelergewerbe hinzuzusetzen: das Hauszinsen und der Marktbesuch, wozu nur ungarische Staatsbürger berechtigt sind. — Szederényi endlich will auch die Senfale im §. 10 erwähnen.

Gündes: Mein Amendement paßt durchaus nicht zu §. 10; ich ziehe es daher zurück (Heiterkeit), doch werde ich bitten, es bei §. 12 zu berücksichtigen.

Steinacker bekämpft Hieronymi's Streichungsantrag, dagegen sei Punkt g) folgendermaßen zu formuliren: „Bis zur Schaffung eines Gesetzes über die Regelung des Baugewerbes, respektive über die Qualifikation der Baumeister, das Baumeistergewerbe.“

Deider Szilágyi führt aus, daß die Regelung des Baugewerbes durch ein Gesetz nötig sei und daß hierzu dem Minister die erforderliche Weisung ertheilt werden müsse. Allein auch mittlerweile dürfe das Baugewerbe nicht aus der Reihe der zu konzessionirten Gewerbe gestrichen werden. Hierer beantragt daher, den Punkt g) nicht zu streichen, dagegen dem §. 10 den folgenden Absatz anzuschließen: „Bis über das Baumeistergewerbe sowohl hinsichtlich der Ausübung, als auch der Qualifikation ein besonderes Gesetz verfügt wird, ist der Minister ermächtigt, dies durch eine Verordnung zu regeln.“

Hieronymi schloß sich diesem Antrage an. — Hierauf wurde die Debatte für heute abgebrochen und die Sitzung um 2 Uhr geschlossen.

Budapest, 3. April.

Die Finanzkommission des Abgeordnetenhauses hat heute Abends den Gesetzentwurf über den Ausbau der großen Ringstraße und über die Steuerfreiheitsbewilligung für Neubauten in einigen Theilen von Ofen verhandelt und ohne große Aenderungen angenommen.

Der Kommissionspräsident Paul Erdödy eröffnete die Sitzung kurz nach 6 Uhr Abends, worauf Referent Erkögh den Inhalt des Gesetzentwurfes erörterte und die Annahme befürwortete. Alexander Nikollits erklärte, daß er alle die Hebung der Hauptstadt bezweckenden Verfügungen billige; Szegedin und Fiume seien ebenfalls schon bedacht worden, allein es gebe noch viele Provinzstädte, die es ebenfalls verdienen würden, durch Gewährung der Steuerfreiheit für Neubauten unterstützt zu werden. Alexander Hegedüs bemerkte, daß die Kommission in dieser Beziehung keine Initiative besitze; wenn einzelne Städte mit wohlmotivirten Unterbreitungen auftreten würden, wäre es eventuell möglich, ihre Bitte zu berücksichtigen. Peter Busbach begrüßte den Gesetzentwurf mit großer Freude. Budapest habe in noch nicht langer vergangener Zeit nur über sehr geringe Reize verfügt, um die Fremden anzuziehen; heute sei Budapest schon in der That eine Weltstadt und die vom vorliegenden Gesetzentwurfe bezweckten Maßregeln entsprächen dem jetzigen Charakter unserer Hauptstadt.

Hierauf wurde der Gesetzentwurf einhellig im Allgemeinen angenommen. Im Verlaufe der Spezialberatung wurde, wie Alexander Hegedüs beantragte, aus dem Titel die Erwähnung der Summe von 176,793 fl. 14 kr. gestrichen. Bei §. 4 wurde, nachdem Bahrmann, Desider Szilágyi und Alexander Hegedüs gesprochen hatten, die Einkhaltung angenommen, daß der Beitrag zu den Erpropriationskosten die betreffenden Gründe durch zwei Jahre auch ohne spezielle Intabulation belastet. — Im §. 7 wurde die den Neubauten auf der Dnauer Donauzeile bewilligte Steuerfreiheit auch auf diejenigen Neubauten ausgedehnt, die bis zum Jahre 1894 auf den Plätzen, die an den Donauquai anstoßen, aufgeführt werden. — §. 9 erhielt den Zusatz, daß unter den dort erwähnten bereits begonnenen Neubauten nur diejenigen zu verstehen seien, die in den vom Gesetzentwurfe überhaupt erwähnten Dnauer Stadttheilen (Kettenbrücke, Primasgasse, Zufahrtsrampe zur Kettenbrücke, Donauzeile vom Kaiserbad bis zum Bloßbergquai, und die auf dieser Strecke befindlichen gegen den Duai hin offenen Plätze) gebaut werden. — Die übrigen Paragraphen wurden theils unverändert, theils mit unwesentlichen stilistischen Aenderungen angenommen.

Aus den heute Abends stattgehabten Parteikonferenzen wird gemeldet, daß die Regierungspartei in Betreff des vom Abgeordneten Ludwig Mocsáry eingebrachten, auf das Attentat gegen den Abgeordneten Hermann bezüglichen Antrages beschloßen hat, ihr weiteres Verhalten von der Motivirung abhängig zu machen, die der Abg. Mocsáry morgen seinem Antrage geben wird. Außerdem hat diese Partei die vom Justizminister skizzirte, bevorstehende Antwort auf die Interpellation Hédösi's in Betreff der über die gebührende Zeit in Haft gehaltenen Individuen billigernd

zur Kenntniß genommen. Die Unabhängigkeitspartei hat ebenfalls den auf die Tagesordnung der morgigen Abgeordnetenhausung gestellten Antrag Mocsáry's verhandelt, wobei die Ansicht, daß der Antrag an die Rechts- und Immunitätskommission zu weisen wäre, das Uebergewicht erlangte.

Im Justizministerium wird soeben ein Gesetzentwurf vorbereitet, durch welchen die der Hypothekenabtheilung der österreichisch-ungarischen Bank gewährten, im G. A. 1878: 25 angeführten Privilegien auch auf das Landes-Votendreditinstitut für Kreisgrundbesitzer ausgedehnt werden sollen. Im Sinne des Gesetzentwurfes werden die Pfandbriefe des genannten Instituts als geeignet zur fruchtbringenden Anlegung der Kapitalien von Gemeinen, Korporationen, Stiftungen und unter öffentlicher Kontrolle stehenden Anstalten, sowie zur Anlegung von Verlassenschafts-, Vormundschafts- und Fideicommissgebühren, dann anderen Depositen, ferner zu Dienst- und Geschäftskonten erklärt. Nach definitiver Feststellung des Textes wird der Gesetzentwurf sofort dem Reichstage unterbreitet werden.

Die große Serbentkonferenz, in welcher der bekannte Antrag der in Budapest am 23. v. M. stattgehabten serbischen Wählerkonferenz hinsichtlich des Programmes für die nächste Reichstagsperiode verhandelt werden soll, ist auf den 13. d. nach Groß-Rikinda einberufen. Der betreffende Aufruf erschien soeben in der „Zastava“; er ist von Nikolaus Maximowics als Präsident und Theodor Bekics als Schriftführer der stattgehabten Budapester Konferenz unterzeichnet.

Das österreichische Abgeordnetenhaus hat heute das Spiritussteuergesetz in zweiter und dritter Lesung angenommen, aber den §. 21 dahin abgeändert, daß das Maximum des steuerbaren Gesamtverbrauchs der Mischgesehe auf 55 — statt wie der ungarische Reichstag beschloßen hat, auf 45 — Hektoliter festgesetzt wurde. Selbstverständlich ist das österreichische Ministerium nicht für die mit Ungarn vereinbarte Ziffer eingetreten, vielmehr haben sämtliche Minister sich von der Sitzung ferngehalten. Ob der Beschluß, welcher zum Vortheile von 43, galizischen Großgrundbesitzern gehörenden Brennereien erfolgt ist, das Zustandekommen des Gesetzes hindern werde, ist noch nicht abzusehen.

Ausland.

Budapest, 3. April.

Zur Tagesgeschichte.

Die Bismarck-Krise ist noch immer ungeklärt. Kaiser Wilhelm zögert augenscheinlich, dem Wunsche seines Kanzlers zuzustimmen, welchen die Erkrankung seiner Gemahlin am Magenkrebs in seiner Resignationslust bestärkt haben soll. Die deutschen Blätter sind gefüllt mit Citaten aus früheren Reden Bismarck's, die sämmtlich eine Lösung nach Art der jetzt erstrebten für verderblich erklären. Der Widerspruch des jetzigen Vorgehens zu den früher geäußerten Ansichten des Kanzlers gibt Anlaß zu den seltsamsten Vermuthungen. Nicht ohne Bedenken reproduziren wir die folgende angebliche Aeußerung Bismarck: „Ich reduziere mich, wie ich im Abgeordnetenhause sagte, und bleibe dabei. Mit mir gehen die liberalen Elemente des Ministeriums, Lucius und Gofler, gewiß. Puttkammer wird ein ultramontan-konservatives Ministerium bilden; das ist mein sehnlichster Wunsch. Diese Herren sollen zeigen, wie sie das Regieren verstehen.“ Aus den weiteren Reden des Fürsten Bismarck soll hervorgehen, daß er die Verständigung mit den liberalen Parteien suchen werde. — Der Korrespondent, welcher diese, einer Veröffentlichung sehr bedürftige Meldung sendet, fügt hinzu: Am letzten Sonntage fand eine Besprechung des Fürsten Bismarck mit dem Kronprinzen statt, welche, wie man mir sagte, länger als zwei Stunden dauerte. Das Resultat ist, daß Fürst Bismarck auf jeden Einfluß bezüglich der inneren Angelegenheiten Preußens verzichtet, was so viel heißt, als daß auch Kaiser Wilhelm darauf verzichtet — und wird in Zukunft der deutsche Kronprinz allein in den inneren preussischen Angelegenheiten maßgebend sein. Montags Mittags hatte der Kronprinz eine lange Unterredung mit dem Kaiser, und als Resultat derselben wird bezeichnet, daß der Kaiser die zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Kronprinzen erzielte Verständigung vollinhaltlich genehmigte. Der Beginn des Regimes des Kronprinzen wird mit der Einsetzung eines ultramontan-konservativen Ministeriums gemacht. Es geschieht dies auf speziellen Rath des Fürsten Bismarck, in der Hoffnung, daß sich dieses ultramontane Ministerium rasch abnütze und einer liberalen Regierung Platz machen werde, was auch den speziellen Intentionen des Kronprinzen entspricht.

Die Erzählung von der neuen „liberalen“ — das Wort ist gedämpft anzusprechen — Auanablung Bismarck's liest sich wie ein Märchen; aber noch überraschender ist folgende Aeußerung der mit dem Kanzler eng kirten „Grenzboten“: „Vielleicht hat unser Reichskanzler schon früher einmal einen taktischen Fehler begangen, indem er erklärte, er werde durch keine parlamentarische Opposition sich bestimmen lassen, von seinem Posten zu weichen.“ Aber das wäre ja der reine Parlamentarismus, den Bismarck fünfzig Mal für identisch mit dem Republikanismus erklärt hat!

In der Montagssitzung des preussischen Abgeordnetenhauses ereignete sich ein interessanter Zwischenfall. Am Schlusse der Sitzung erklärte nämlich der Abgeordnete Krebs (Centrum), daß er, sowohl durch die Form, als den Inhalt der Antwort des Kultusministers in bester Aufregung versetzt, nach der Meinung vieler seiner Freunde eine ungewöhnliche Kundgebung gemacht haben sollte, über die er öffentlich sein Bedauern ausspreche. Der Abgeordnete

Krebs hatte sich bei der Erklärung des Kultusministers über den Kulturkampf in Posen umgewendet, ihm die geballte Faust entgegengehalten und gesagt: „Das werden wir Euch gedenken!“

Aus Massanah wird gerüchweise gemeldet, daß der Mahdi einer Krankheit erlegen sei. Dieser Achmed Mohamed wäre Herr Gladstone zur rechten Zeit gestorben, denn sein Tod würde den Aufstand im Sudan zerplittern, wenn nicht beenden. Die Abgesandten Gordon's sind vom Mahdi mit außerordentlichem Wohlwollen empfangen und mit rothen Uniformen, Elefantenzähnen, Maria-Theresia-Thalern und Medschiediehs reich beschenkt worden. Die von ihnen heimgebrachte Antwort ist bekannt. Sie schildern den Mahdi und seine Lebensweise wie folgt: Seine Kleidung besteht aus einem rothen Unterkleid, einem grünen Mantel und einem Turban mit weißem Schleier. In der Hand hält er stets eine Art Rosenkranz, der aus Eisenbeinlängeln gebildet ist. Täglich spricht er auf öffentlichem Markt Recht, indem er die Parteien anhört und jedam seinem Weile die Ausführung seines Urtheils anbefiehlt. So oft er in sein Haus zurückkehrt, paßirt er ein Spalier und wird ihm Weibrauch gestreut. Nach dem sogenannten Hücha-Gebete, zweieinhalb Stunden nach Sonnenuntergang, besteigt er eine Art Tribüne, um die verschiedenen Stammeshäuptlinge zu empfangen und ihre Geschenke entgegenzunehmen, welche in Datteln, Kleidern, Schafen und Ziegen bestehen. Hundert Männer mit brennenden Fackeln begleiten ihn, wenn er sich zur Ruhe begibt.

Amiral Hewett ist von Suakin nach Massanah abgereist. Ras Alula, der Premierminister des Königs Johannes von Abyssinien, wird dem britischen Admiral bis Ady Tekli entgegenreisen, um ihn nach Adanah zu geleiten, wo ihn der abyssinische König an der Spitze einer 25,000 Mann starken Armee empfangen wird. Hewett will Abyssiniens Hilfe gegen die Sudanesen gewinnen und wohl auch den französischen Bestrebungen nach Einflußnahme auf Abyssinien einen Diegel vorschieben.

Das neue italienische Ministerium wird von der Presse so kühl begrüßt, daß ihm kaum ein längeres Dasein bescheert werden wird. Londoner Nachrichten zufolge ist Mr. Gladstone zwar noch immer leidend, allein man hofft, daß seine Kräfte gestatten werden, in der Debatte über die Wahlreformfrage am 7. d. das Wort zu nehmen. Die Majorität für die Regierung gilt als zweifellos; die Irländer aber werden weder für die Liberalen, noch für die Konservativen stimmen und sicherlich wird die Bill im Hause der Lords abgelehnt werden. In parlamentarischen und politischen Kreisen glaubt man an eine Auflösung des Unterhauses im Herbst dieses Jahres.

Sozial-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 3. April.

Sicherheitsvorkehrungen gegen Hundebisse. Die in den letzteren Tagen erwähnten Fälle von Bissen durch angeblich wuthkrante Hunde haben bekanntlich gestern zu einer Interpellation im Municipalausschuß geführt. Nach einer uns heute zugekommenen Mittheilung waren die Unfälle zum Glück nicht so arger Natur und die betreffenden Nachrichten (die sämmtlich aus einer Polizeikorrespondenz stammten) stark übertrieben. Wie nämlich das Oberphysikat berichtet, beschränken sich die in den jüngsten Tagen vorgekommenen Hundebisse nur auf eine oberflächliche Hautabschürfung. Ferner wurde thierärztlich konstatiert, daß jeder der als wuthverdächtig bezeichneten Hunde ganz gesund ist. Da übrigens auch Bisse von gefundenen Hunden nicht zu den Unheimlichkeiten des Lebens gehören, so hat der Magistrat heute die Republizirung der bekannten Verordnung angeordnet, nach welcher Hunde auf der Straße mit Maulkörben versehen sein müssen. Die Komitatsbehörde wird erlucht, zu verfügen, daß aus den umliegenden Dörfern keine maulkorblosen Hunde nach der Hauptstadt gebracht werden, da diese eingezogen und vertilgt werden. Wie wir schließlich erwähnen wollen, wurden vom 1. Januar 1880 bis Ende 1883 in der Hauptstadt circa 11,000 Hunde vertilgt.

Die Steuerbemessungs-Kommissionen werden morgen, 4. April, die Erwerbsteuer 3. Klasse der unter folgenden Grundbuchnummern wohnhaften Parteien verhandeln: Im 1.—2. Bezirk (Christinestadt) von 621—800, im 4. Bezirk von 101—130, im 5. Bezirk 1. Kommission von 665—667, 2. Kommission von 847—853, im 6. Bezirk von 3248—3334, im 7. Bezirk von 4261—4360, im 8. Bezirke von 5406—5443, im 9.—10. Bezirke von 8893 bis 8956.

Zur Wasserfrage. Die Wasserleitungskommission hat in ihrer gestern unter Vorsitz des Magistratsrathes Julius Kun abgehaltenen Sitzung die Modalitäten der Röhren-Regung auf der Margarethenbrücke festgesetzt. Die Arbeit wird sofort nach Herablangen der Beschlässe der im Finanzministerium tagenden gemischten Kommission in Angriff genommen; die Kosten derselben werden sich auf etwa 150,000 fl. belaufen. Auf Antrag des Oberphysikus Dr. Patrübán wurde beschloßen, daß nach erfolgter Röhrenlegung alle linksufrigen Bezirke, die noch kein destillirtes Wasser erhalten, solches bekommen sollen. Ferner werden in den einzelnen Bezirken öffentliche Brunnen errichtet werden. — Der Bisthische Filter wurde für unweckmäßig befunden; zur Prüfung der Gerjon'schen Filter wurde ein Subkomitè entsetzt. — Schließlich wurde der Bericht des Polytechnikumsprofessors Vilek vorgelegt, nach welchem die Lieferungs-fähigkeit der Budapester Wasserleitung eine vollständig befriedigende ist, da sie auch beim niedrigsten Stande der Donau täglich 544,000 Kubikfuß Wasser zu liefern im Stande ist.

* Der Jahresbericht der Eskompte- und Wechselbank betreffs der Entrepotsgebarung im vorigen Jahre wurde von einer gemischten Kommission überprüft.

* Der erste Schulstuhl des achten Bezirkes hielt gestern eine Sitzung, in welcher an Stelle des verstorbenen Präsidenten Andreas Molnár der Vizepräsident Ferdinand Horányi zum Präsidenten, Robert Kémi zum Vizepräsidenten und Franz Walter zum Kurator gewählt wurden.

* Die Offerte betreffs der Lieferung des diesjährigen Bedarfs an Pflastersteinen hat der Magistrat heute angenommen. Betreffs der Lieferung des nötigen Donauschotter wurde keines der bereits erpähnten zwei Offerte acceptirt, sondern die Ausschreibung einer neuen Licitation angeordnet.

* Steuerangelegenheiten. Die Vorschriften der Erwerbsteuer vierter Klasse für Personen mit ihrem Gehalt wird von morgen ab durch acht Tage bei den Bezirks-Steuerämtern zur allgemeinen Einsicht aufgelegt.

* Kleine Kommunalnachrichten. Bezüglich der Gasausströmung im Filtalhospital des Arbeitshauses wurde eine Untersuchung angeordnet. Die Eingabe der Konzeptspräsidenten um Bewilligung eines Quartiergeldes von 200 fl. wurde an die Rechtskommission, die der provisorischen Kommissionäre und Zusteller wegen Erhöhung ihres Diemums von 1 fl. auf 1 fl. 50 kr. wurde an den Obernotar zur Aufklärung gewiesen.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Am 1. April begann ein neues Abonnement. Wir erziehen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. März zu Ende ging, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zukunft des Blattes keine Unterbrechung stattfindet.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Dislokation-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

B u d a p e s t, 3. April.

* Wetterbericht. Die Witterung blieb auch heute heiter, die Temperatur war jedoch etwas kühler, das Thermometer zeigte Morgens 3 Grad Reaumur, Mittags 10 Grad Reaumur. Die Windrichtung war östlich. Das Barometer war Morgens auf 761 Mm. gestiegen, fiel aber im Laufe des Tages bis 758.5 Mm. Der hohe Luftdruck (765-767) ist in Russland, die Depression (756-57) im südöstlichen Theile des Kontinents.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr zumeist heiteres Wetter; Niederschläge wurden in den letzten 24 Stunden nicht gemeldet. Barometer in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 0.

* Se. Majestät der König hat gestern Abends Gödöllö verlassen und sich mit einem Extrazug der österreichisch-ungarischen Staatsbahn über Káfos nach Wien begeben.

* Richterliche Ernennungen. Zu Richtern wurden ernannt: Joseph Víz, Unterriichter am Kronstädter Bezirksgericht, ebendort; Stephan H a t f a l u d y, Vize-Staatsanwalt in Klausenburg, nach Hermannstadt; Advokat Berthold V á n h i nach Kinnakombat; zu Bezirksrichtern: der Nosser Unter-Richter Árpád K e r e k t e s nach Felvincz; der Klausenburger Unter-Richter Ladisláus M e t t o r ebendasselbst; der Szvioniker Unter-Richter Johann M a y e r nach Lemes; der Dedenburgger Gerichtsnotár Dr. Julius J z s á k zum Unter-Richter am Kismártoner Bezirksgericht; endlich zu Vize-Staatsanwaltschaften: der Elisabethstädter Gerichtsnotár Ludwig G o r o v e ebendasselbst und der Konzepts-Adjunkt an der Budapester kónigl. Tafel, Dr. Glemér S a s s, zum Staatsanwalt in Kanizsa. Der Justizminister ernannte ferner Géza K a r á c s o n zum Vize-notár am Veszprimer Gerichtshof.

* In der Suite des kronprinzlichen Paars auf der Reise nach Konstantinopel werden sich befinden: Obersthofmeister Graf Karl B o m b e l l e s, Obersthofmeister Graf Andreas P á l f f y von Endröd, Obersthofmeisterin Gräfin S y l v a - T a r o n c a, Hofdame Gräfin Theresie P á l f f y von Endröd, Flügeladjutant Graf Anton M i t t r o w s k y und Flügeladjutant Graf Albert

N o s t i z - K i e n e f, ferner der Generalstabs-Chef der unter Kommando des Kronprinzen stehenden 25. Infanterie-Brigade, Oberstleutnant Graf Hugo W u r m b r a n d - S t u p p a c h. Das kronprinzliche Paar wird, nach den neuesten Dispositionen, auf der Rückreise von Belgrad nach Wien einige Stunden in B u d a p e s t v e r w e i l e n, um die in immer weiteren Kreisen große Beachtung findende Ausstellung von Werken der Goldschmiedekunst zu besichtigen.

* Duell Ugron-Kaas. Durch einen Artikel im „Pesti Napló“, welcher die Insultierung des Abgeordneten Széll durch die Abgeordneten Hoitsy, Brónay und Ugron verurtheilte, sahen sich die Letztgenannten veranlaßt, von dem Baron Joor Kaas, dem Verfasser des Artikels, Satisfaction zu fordern. Baron Kaas erklärte sich hierzu bereit und heute Vormittags fand im Megherer Hotel das Rendezvous der Gegner zur ritterlichen Austragung der Affaire statt. Als Sekundanten des Baron Kaas fungirten Emerich Bisi (Redakteur des „Nemzet“) und Dr. Anton G ü n t e r (Mitarbeiter des „P. Napló“), während allen drei Herausforderern die Abgeordneten B a r t h a und F e r e n c z y assistirten. Die Vereinbarung war dahin getroffen, daß Kaas mit jedem der Herren einen Ringelwechsel bestreite; vor Beginn des Duells eröffneten jedoch die Sekundanten Bartha und Ferenczy, nachträglich sei vereinbart worden, daß sich Kaas bloß mit G i n e m, den das Los bestimmt, schlagen müsse. Das Los traf Ugron und das Duell fand sodann in der Weise statt, daß auf das gegebene Zeichen die Gegner ihre Waffen gleichzeitig losdrückten. Beide Herren blieben unverletzt. Die Neupester Sicherheitsbehörde hatte von dem Duelle Kenntniß erhalten und zwei Organe derselben erschienen auch auf dem Kampfplatze, doch zu einer Zeit, als das Duell bereits vorüber war. Nachdem schließlich die Ausschöpfung erfolgte, wurde die Affaire für beendet erklärt.

* Dem Minister des Innern zur Beachtung empfohlen. Die antisemitischen Blätter bringen seit einiger Zeit mit fetten Buchstaben gedruckte Aufforderungen und Mahnungen an die „christlichen Eltern“, dieselben mögen auf ihre Kinder Acht geben, die Zeit naht, in welcher die Juden zu rituellen Zwecken Kinderblut verwenden. Diese Aufhebungen der niedrigsten Leidenschaften konnten natürlich nicht ohne Folgen bleiben. Wir erhalten heute das folgende Schreiben, das wir wortgetreu mittheilen:

Geehrte Redaktion!

Ich ersuche Sie um gefällige Aufnahme der folgenden Zeilen. In Kaposvár erscheint ein antisemitisches Wochenblatt, welches den Namen „Népszó“ an der Stirne trägt und fast nichts Anderes als schändliche Beschimpfungen, Schmähungen und Verleumdungen gegen die gesammte Judenheit enthält. So erschien auch in Nr. 12 des erwähnten Blattes vom 21. März 1884 ein Artikel mit dem, natürlich mit fetten Lettern gedruckten Motto: „Keresztesy anyák, óvjátok gyermekeiket a zsidótól“ (Christenmütter, hütet Eure Kinder vor den Juden). Der Artikel enthält einen Aufruf an christliche Mütter, daß sie ihre Kinder hüten sollen, damit sie nicht den Juden zum Opfer fallen, wie dies schon in vielen Fällen geschehen sei. Wie dieser abergläubische oder, besser gesagt, frevelische Aufruf auf die nicht aufgeklärten Volksschichten einwirkt, das kann der folgende Fall zur Genüge beweisen:

Am 24. d. M. schickte die Frau des hiesigen Bahnwärterers Johann Ginsl ihre im Alter von 6-7 Jahren stehende Tochter angeblich zu mir in's Geschäft um Franktaffe. Das Mädchen begegnete aber zufällig der Mutter einer ihrer Spielkameradinnen, Frau Deri, mit der das Kind, ohne überhaupt zu mir seinen Weg einzuschlagen, mein Haus passirte und mit der erwähnten Frau Deri zur Letzteren einkehrte, wo das Mädchen längere Zeit mit einer Kameradin spielte. Eine Weile hierauf erschien ein Bruder des Mädchens bei mir, um nachzufragen, ob seine Schwester nicht dagewesen sei, worauf er natürlich die Antwort „Nein“ erhielt. Herr Ginsl jedoch mag es für angeeignet gehalten haben, über seine Tochter persönlich Erkundigungen einzuholen und erschien auch alsbald mit der Frage, ob seine Tochter nicht dagewesen sei? An dem Manne war jedoch schon wahrzunehmen, daß er irgend einen Verdacht hege, da er sich, wie von gewissen aufgetauchten Verdachtsmomenten bewogen, genau umschaute, ob er nicht irgend welche Spuren eines schrecklichen Verbrechens wahrnehmen möchte. Er entfernte sich aber sofort nach erhaltener Antwort, welche selbstverständlich wieder verneinend lautete.

Jetzt aber war die Stunde des Lärmens und Tobens herangebrochen. Die Mutter und eine größere Schwester des erwähnten Mädchens liefen jammern und tobend unter schrecklichem Geschrei durch die Gasse, die größten Beschuldigungen gegen die Juden ausstößend. Sie riefen, daß die Juden ihr Kind ermordet hätten, und so begaben sie sich gerade zu mir, mit der festen Ueberzeugung, ihr Kind sei zweifelsohne bei mir ermordet worden, und fordereten auch die sofortige Herausgabe desselben. Alle Beschuldigungen schreuten an dem bei ihnen festgewurzelten schrecklichen Gedenken. Und so gingen sie weiter die Gasse entlang unter lautem Wehklagen und alle Hoffnung aufgebend. Schon sammelte sich das Volk zusammen, schreckliche Drohungen und Verwünschungen ausstößend. Endlich erhielten die Jammern und Drohenden von der obgenannten Frau Deri, welche durch das Geschrei aufmerksam wurde, die Aufklärung, daß das Mädchen bei ihr sei und mit einer Kameradin spiele. Das Kind war nun wohl schon gefunden, aber der schreckliche, irreführende Gedanke wich noch immer nicht von den Leuten, im Gegenteil, als die Mutter des Mädchens später von mir zurückgewiesen wurde, wie sie es magte, diese Beschuldigung mit solcher Bestimmtheit zu erheben, daß sie zur Antwort: „Diese Fälle haben sich schon oft genug zugetragen, man könne ja das in den Zeitungen lesen. Der Fall ist dem Gerichte angemeldet, dessen Bescheid wir jetzt erwarten. Im Interesse der Gerechtigkeit ersuche ich eine löbliche Redaktion, diesen Beilen in Ihrem geschätzten Blatte Raum zu geben.“

F a l u - S z e m e s, 30. März 1884.

M a t h i a s P a r k e l.

* Vortagung. Im Industriekasino hielt heute Dr. Rudolf H a b a s eine interessante Vortagung: „Von Budapest bis zum Schwarzen Meere.“ Dieselbe behandelte die Schilderung einer Donauraufe bis Mustschuf und von dort durch Bulgarien bis zum Schwarzen Meere. Der Vortragende wußte seinem Gegenstande und besonders der Charakterisirung der ungarischen, serbischen und rumänischen Donaufürste und des „Eisernen Thores“ neue und anregende Seiten abzugewinnen. Das in großer Anzahl erschienene Publikum nahm den Vortrag, dem es mit großer Aufmerksamkeit folgte, sehr beifällig auf.

* Zur Anarchisten-Affaire. Die Oberstadthauptmannschaft erhielt, wie wir erfahren, in telegraphischem Wege eine Verständigung aus der Schweiz, nach welcher zwei der gefährlichsten Anarchisten ihren Weg nach Ungarn genommen haben. Dieselben sollen im Besitze von Bomben und Sprengstoffen sein. Oberstadthauptmann T h a i s traf die nötigen Verfügungen, daß an allen Bahnhöfen und Dampfstationen der Hauptstadt das Signalement der avisirten Anarchisten bekannt werde und ihre eventuelle Verhaftung erfolge. Der Eine der Avisirten ist leicht an einer großen Narbe an der linken Hand zu erkennen. Im Allgemeinen hat es den Anschein, als ob der europäische Anarchistenbund eben Budapest zum Centraloperationsort erwählt hätte. So erfahren wir, daß die Wiener Polizei schon vor längerer Zeit der Oberstadthauptmannschaft anzeigte, daß sich in Budapest die geheime Druckerei der Anarchisten befände, daß hier alle jene aufrührerischen Flugchriften und Pamphlete in deutscher Sprache gedruckt werden, die in ganz Europa unter den Anarchisten circuliren. Die Oberstadthauptmannschaft pflog diesbezüglich Recherchen. Die Druckerei sollte nach Wiener Angaben in der Rußbaumgasse untergebracht sein, allein dort war sie nicht mehr vorhanden; es hieß dann, daß sie sich gegenwärtig in der nächsten Umgebung von Neupest befände. Die Polizei ersuchte den Vizegespan des Pesther Komitats um die Veranlassung der Nachforschung, die auch seitens der Neupester Polizei und der Distrikts-Gen darmerie vorgenommen wurde, ohne daß ein Erfolg erzielt werden konnte. Jene beiden Beamten der Eskomptebank, denen seinerzeit die Photographie Kammerer's vorgezeigt wurde, wurden, wie wir nachträglich erfahren, am 31. v. M. vom Untersuchungsrichter Löth verhört und mit dem verhafteten Kommissar Jonas Julius F r i e d konfrontirt. Fried behauptete nämlich, daß er es war, der die Aktien zur Eskomptebank gebracht und dort zurückgelassen hat. Die Beamten der Bank erklärten, daß nicht Fried, sondern eine andere Person die Aktien übergeben habe.

Die Direktion der Eskompte- und Wechselbank erhielt eine Zuschrift vom Wiener Landesgericht, in welcher die Direktion erucht wird, zwei ihrer Beamten in den nächsten Tagen nach Wien zu senden. Einer der beiden Herren glaubte nämlich, als ihm von der hiesigen Polizeibehörde die Photographie Kammerer's vorgelegt wurde, in derselben jenen Mann zu erkennen, der am 8. Februar l. J. die vom E i s e r t s c h e n Raubmorde herrührenden 24 Stück Piesinger Bierbrauer-Aktien in die Eskomptebank gebracht und sich als Konrad Wilens unter-schrieben hatte. Die beiden Beamten werden, nachdem die nötigen Schriften von der Polizei, beziehungsweise von Untersuchungsrichter beschafft worden sein werden, in einigen Tagen nach Wien reisen, woselbst sie mit Kammerer konfrontirt werden dürften. Diese Konfrontation soll erweisen, ob es in der That Kammerer war, der die Aktien bei der Eskomptebank deponirt hat oder nicht. Die Polizei erucht um die Veröffentlichung folgenden Aufrufs: „Im Interesse der Untersuchung gegen die verhafteten Anarchisten wäre es wünschenswerth, wenn jener in der Leopold- oder Elisabethstadt postirte D i e n s t m a n n, welcher Anfangs Februar ein v e r s i e g e l t e s Paket in die Nähmachdinenhandlung des Eduard M a y, Dreißigstgasse Nr. 4, überbrachte, sich bei der Oberstadthauptmannschaft melden würde. Dem Betreffenden wird eine entsprechende B e l o h n u n g zugesichert.“

* Zum Attentat auf den Abgeordneten Hermann. Wilhelm C l a i r und Emil S z e m e c z befinden sich noch immer in Polizeihast. Szemecz wurde heute Nachmittags mehrere Stunden hindurch verhört. Das Verhör der Zeugen wird morgen erfolgen. Wie verlautet, werden Clair und Szemecz unter allen Umständen zur Staatsanwaltschaft überführt und ihre eventuelle Freilassung dieser anheimgestellt. Der Bruder Szemecz's, ein Apothekergehilfe, hat heute um die Gewährung einer Unterredung mit seinem Bruder ange-sucht, wurde aber abgewiesen. Dem Vernehmen nach wurde gegen Emil Szemecz, der beurlaubter Honvéd-Lieutenant ist, das ehrenrätliche Verfahren eingeleitet, zu dem Zwecke, um zu erüinen, ob er nach dem Geschehenen noch weiterhin dem Offizierskorps angehören könne.

* Zur Affaire Ugron-Széll. Wie bereits gemeldet, hat Georg Széll von Ugron ritterliche Satisfaction verlangt und Letzteren durch seine Sekundanten Graf K r e i t h und Oberstleutnant de P o t t e r e herausfordern lassen. Ugron nannte seinerseits den Grafen Béla B á n f f y und Herrn Julius H o r v á t h als Sekundanten und diese Letzteren erklärten, ihrem Klienten ein Duell mit Georg Széll nur in dem Falle zu gestatten, wenn ein Ehrengericht Herrn Georg Széll als satisfaktionsfähig qualifizirt. Széll's Zeugen haben das Ehrengericht acceptirt. Gestern Nachmittags um 2 Uhr sollte von Seite der Széll'schen Sekundanten die Nominirung der Ehrengerichter erfolgen. Um 2 Uhr verlangten jedoch die Sekundanten Széll's einen Auf-schub bis 5 Uhr und um 5 Uhr einen weiteren bis heute Vormittags 10 Uhr. Zur letztgenannten Stunde endlich erschienen die Herren Graf Kreith und Oberst-

Der Jahresbericht der Eskompte- und Wechselbank... Der erste Schuljahr des achten Bezirkes...

Die Offerte betreffs der Lieferung des diesjährigen Bedarfs an Pflastersteinen... Steuerangelegenheiten...

Kleine Kommunalnachrichten. Bezüglich der Gasausförderung im Militärhospital... Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Am 1. April begann ein neues Abonnement. Wir erziehen die p. t. Abonnenten...

Wir erziehen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Dislokation-Anzeige...

B u d a p e s t, 3. April.

Wetterbericht. Die Witterung blieb auch heute heiter, die Temperatur war jedoch etwas kühler...

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr...

Se. Majestät der König hat gestern Abends Gödöllö verlassen und sich mit einem Extrazug...

Richterliche Ernennungen. Zu Richtern wurden ernannt: Joseph Bizy, Unterrichter am Kronstädter Bezirksgericht...

In der Suite des krouprinzlichen Paares auf der Reise nach Konstantinopel werden sich befinden: Oberstleutnant Graf Karl von Bellen...

Notiz-Kleine, ferner der Generalstabschef der unter Kommando des Kronprinzen stehenden 25. Infanterie-Brigade...

Quell-Ugron-Kaas. Durch einen Artikel im „Pesti Napló“, welcher die Insultierung des Abgeordneten Széll durch die Abgeordneten...

Dem Minister des Innern zur Beachtung empfohlen. Die antisemitischen Blätter bringen seit einiger Zeit mit fetten Buchstaben gedruckte Aufforderungen...

Geehrte Redaktion!

Ich eruche Sie um gefällige Aufnahme der folgenden Zeilen. In Kaposvár erscheint ein antisemitisches Wochenblatt, welches den Namen „Népjog“ an der Stirne trägt...

Am 24. d. M. schickte die Frau des hiesigen Bahnmächanten Johann Ginsl ihre im Alter von 6-7 Jahren stehende Tochter...

Jetzt aber war die Stunde des Lärmens und Tobens herangebrochen. Die Mutter und eine größere Schwester des erwähnten Mädchens liefen jammernd und tobend unter schrecklichem Geschrei durch die Gasse...

Am 24. d. M. schickte die Frau des hiesigen Bahnmächanten Johann Ginsl ihre im Alter von 6-7 Jahren stehende Tochter...

Am 24. d. M. schickte die Frau des hiesigen Bahnmächanten Johann Ginsl ihre im Alter von 6-7 Jahren stehende Tochter...

Am 24. d. M. schickte die Frau des hiesigen Bahnmächanten Johann Ginsl ihre im Alter von 6-7 Jahren stehende Tochter...

Am 24. d. M. schickte die Frau des hiesigen Bahnmächanten Johann Ginsl ihre im Alter von 6-7 Jahren stehende Tochter...

Am 24. d. M. schickte die Frau des hiesigen Bahnmächanten Johann Ginsl ihre im Alter von 6-7 Jahren stehende Tochter...

Am 24. d. M. schickte die Frau des hiesigen Bahnmächanten Johann Ginsl ihre im Alter von 6-7 Jahren stehende Tochter...

Am 24. d. M. schickte die Frau des hiesigen Bahnmächanten Johann Ginsl ihre im Alter von 6-7 Jahren stehende Tochter...

Am 24. d. M. schickte die Frau des hiesigen Bahnmächanten Johann Ginsl ihre im Alter von 6-7 Jahren stehende Tochter...

Am 24. d. M. schickte die Frau des hiesigen Bahnmächanten Johann Ginsl ihre im Alter von 6-7 Jahren stehende Tochter...

Am 24. d. M. schickte die Frau des hiesigen Bahnmächanten Johann Ginsl ihre im Alter von 6-7 Jahren stehende Tochter...

Am 24. d. M. schickte die Frau des hiesigen Bahnmächanten Johann Ginsl ihre im Alter von 6-7 Jahren stehende Tochter...

Vorlesung. Im Industriekasino hielt heute Dr. Rudolf Havas eine interessante Vorlesung: „Von Budapest bis zum Schwarzen Meere.“...

Zur Anarchisten-Affaire. Die Oberstadt-hauptmannschaft erhielt, wie wir erfahren, in telegraphischem Wege eine Verständigung aus der Schweiz, nach welcher zwei der gefährlichsten Anarchisten ihren Weg nach Ungarn genommen haben...

Zur Anarchisten-Affaire. Die Oberstadt-hauptmannschaft erhielt, wie wir erfahren, in telegraphischem Wege eine Verständigung aus der Schweiz, nach welcher zwei der gefährlichsten Anarchisten ihren Weg nach Ungarn genommen haben...

Zur Anarchisten-Affaire. Die Oberstadt-hauptmannschaft erhielt, wie wir erfahren, in telegraphischem Wege eine Verständigung aus der Schweiz, nach welcher zwei der gefährlichsten Anarchisten ihren Weg nach Ungarn genommen haben...

Zur Anarchisten-Affaire. Die Oberstadt-hauptmannschaft erhielt, wie wir erfahren, in telegraphischem Wege eine Verständigung aus der Schweiz, nach welcher zwei der gefährlichsten Anarchisten ihren Weg nach Ungarn genommen haben...

Zur Anarchisten-Affaire. Die Oberstadt-hauptmannschaft erhielt, wie wir erfahren, in telegraphischem Wege eine Verständigung aus der Schweiz, nach welcher zwei der gefährlichsten Anarchisten ihren Weg nach Ungarn genommen haben...

Zur Anarchisten-Affaire. Die Oberstadt-hauptmannschaft erhielt, wie wir erfahren, in telegraphischem Wege eine Verständigung aus der Schweiz, nach welcher zwei der gefährlichsten Anarchisten ihren Weg nach Ungarn genommen haben...

Zur Anarchisten-Affaire. Die Oberstadt-hauptmannschaft erhielt, wie wir erfahren, in telegraphischem Wege eine Verständigung aus der Schweiz, nach welcher zwei der gefährlichsten Anarchisten ihren Weg nach Ungarn genommen haben...

Zur Anarchisten-Affaire. Die Oberstadt-hauptmannschaft erhielt, wie wir erfahren, in telegraphischem Wege eine Verständigung aus der Schweiz, nach welcher zwei der gefährlichsten Anarchisten ihren Weg nach Ungarn genommen haben...

Zur Anarchisten-Affaire. Die Oberstadt-hauptmannschaft erhielt, wie wir erfahren, in telegraphischem Wege eine Verständigung aus der Schweiz, nach welcher zwei der gefährlichsten Anarchisten ihren Weg nach Ungarn genommen haben...

Zur Anarchisten-Affaire. Die Oberstadt-hauptmannschaft erhielt, wie wir erfahren, in telegraphischem Wege eine Verständigung aus der Schweiz, nach welcher zwei der gefährlichsten Anarchisten ihren Weg nach Ungarn genommen haben...

Lieutenant Pottere und erklärten den Herren Graf Béla Bánffy und Julius Horváth, als den Vertretern Agron's, daß sie von der Vertretung Georg Széll's zurückerufen. Damit ist nun die Sache von beiden Seiten erledigt.

* Eine Audienz beim Kaiser. Frau Marie Schloffarek, die Gattin des Mädchenmörders, nahm heute eine Audienz beim Kaiser und überreichte demselben ein Gnadengesuch, damit die Todesstrafe in eine Freiheitsstrafe verwandelt werde. Sie wurde in Begleitung ihrer Schwägerin, einer Schwester Schloffarek's, vom Kaiser empfangen. Das bedauernde Weib war ganz in Thränen aufgelöst. Der Kaiser empfing die Bittstellerin in gnädigster Weise, bedeutete ihr, daß er ihre Angelegenheit kenne und bemerkte: „Ich werde sehen, was sich machen läßt.“ Nachdem der Kaiser noch die Fürbitte der Schwester Schloffarek's huldvollst entgegengenommen, entließ er die beiden schwergeprüften Frauen.

* Selbstmord eines Soldaten. Vor Schluß des Mattes kommt uns die Mittheilung zu, daß sich der Kompagnieschuster Fett der 3. Kompagnie des 52. Infanterie-Regiments in der Valerofaschine um halb 2 Uhr nach Mitternacht eine Kugel ins Herz jagte und sofort tödtlich blieb. Das Motiv der That ist unbekannt.

* Beamtenrestauration in Szegedin. Unter allgemeinem Interesse begann heute Vormittags 9 Uhr die Beamtenrestauration. Mit Akklamation wurden gewählt:

Franz Balfy zum Bürgermeister, August Szilva zum Oberstadthauptmann, Paul Vass zum Obernotar, Johann Szabados zum ersten Magistratsrath und Bürgermeister-Stellvertreter, Julius Kápló und Anton Komoróczy zu Magistratsräthen.

* Gasausströmung. Betreffs unserer gestrigen Mittheilung ist nachträglich zu berichten, daß die Befäubung der angelegenen Familie nicht durch Leuchtgas, sondern durch Kohlenoxyd-Gas verursacht worden ist; letzteres drang aus dem Luftheizungs-Apparat in die Gemächer.

* Budapest Landesausstellung. Die Ausstellungskommission der Gewerbevereine der Budapest Hoteliers, Restaurateurs und Gastwirthe hat beschlossen, auf der Ausstellung einen separaten Pavillon zu errichten, dessen Kosten mit 9000 fl. präliminirt sind. Die im Schoße der Gewerbevereine gestiftete Subskription ergab eine Deckung von 6000 fl. — In Angelegenheit der gemeinchaftlichen Vertretung auf der Ausstellung halten die Glasfabrikanten am 21. d., 4 Uhr Nachmittags, im Lokal des Landesindustrievereins (Neuwestgasse 14) eine Konferenz.

* Unglücksfall. Der Tagelöhner Joseph Horvát brach vor Kurzem, als er bei einer Zugentgleisung im Centralbahnhofe von einem Waggon herabsprang, sein rechtes Bein. Er nahm erst am Freitag seine Arbeit wieder auf und wurde gestern abends von einem ähnlichen Unglücksfalle betroffen, indem er in Folge eines Mißverständnisses von einem in Bewegung befindlichen Zuge herabsprang und wieder einen Beinbruch erlitt, welcher seine Ueberführung ins Spital zum zweiten Male nothwendig machte.

* Große Feuersbrunst in London. Gestern kam in Paternoster Row, dem Verleger- und Buchhändlerquartier Londons, eine große Feuersbrunst zum Ausbruch, welche fünf Stunden wüthete. Trotz der raschen und energijchen Hilfe brannten doch die Druckereien und großen Lager von vier der bedeutendsten englischen Verlagsfirmen nieder. Der Schaden ist ein enormer.

Die p. t. Hausfrauen werden schon oft genug gefunden haben, daß selbst aus bester Webe angefertigte Wäsche auffallend schnell zugrunde geht und trotz bester Behandlung im Bügeln nicht schön ausfällt. — Diesen Wahrnehmungen wird bei Anwendung der „Fiumaner Feinfäden“ vollkommen vorgebeugt, da die Fabrik für die vorzüglichste Qualität und absolute chemische Reinheit ihres Fabrikates (welches in jeder renommirten Spezialehandlung erhältlich) volle Garantie übernimmt. Man verlange daher nur Fiumaner Feinfäden, deren Packung als Schutzmarke einen weißen Elephanten trägt.

Der Straßenkampf in Cincinnati.

Ueber die Ruhestörungen in Cincinnati entnehmen wir den vom Sonntag, den 30. März, datirten Newyorker Telegrammen der Londoner Blätter Folgendes:

Cincinnati war seit Freitag, den 28. März, der Schauplatz schrecklicher blutiger Szenen, wie solche seit dem Bürgerkriege in den Vereinigten Staaten nirgends vorgekommen sind. Den unmittelbaren Anstoß dazu gab ein Enttäuschungs-Meeting, welches abgehalten wurde, um öffentlichen Protest dagegen zu erheben, daß ein geständiger Mörder, Namens Berner, nur wegen Todtschlages verurtheilt worden war. Es wirkten aber auch noch entferntere Ursachen zu dem Ausbruche der Unruhen mit.

Die Justizverwaltung in Cincinnati soll nämlich seit einigen Jahren nicht viel mehr als eine Komödie sein. Seit 1866 sind daselbst nur vier Personen wegen Mordes gehängt worden, dagegen befinden sich gegenwärtig mehr als zwanzig überwiesene Mörder im Landesgefängnisse, welche mit einer Freiheitsstrafe davongekommen sind. Berner's Fall war ein besonders ruchloser gewesen; er selbst bekannte, sieben seiner Dienstherrn ermordet und beraubt zu haben. Vor kurzer Zeit ist eine ganze Familie zu dem Zwecke ermordet worden, um ihre Leichen an die Anatomie zu verkaufen. In vierzig Fällen entgingen die Thäter vollständig der Gerechtigkeit, mehrere Mörder wurden gegen Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt oder zu unverhältnismäßig kurzen Gefängnisstrafen verurtheilt. Hierüber entstand eine heftige Aufregung, besonders unter der arbeitenden Klasse; immer mehr griff die Meinung Platz, daß man ungestraft einen Mord begehen könne, wenn man

Geld genug habe, gewissenlose Anwälte zu bestechen. Als die Jury in dem Prozesse gegen Berner ihr Verdict verkündigte bezeichnete der Richter selbst dieses als eine Schmach, und die allgemeine Entrüstung war so groß, daß man die Verurteilung eines Massen-Meetings verlangte, um dagegen zu protestiren.

Obwohl die Leiter der Versammlung bestrebt waren, Gewaltthätigkeiten zu verhindern, war es doch unmöglich, die aufgeregte Menge im Zaum zu halten. Viele Personen waren mit Stricken verfechten in die Versammlung gekommen und erhoben bei jeder Erwähnung der im Gefängnisse sitzenden Mörder den Ruf: „Henkt sie Alle auf!“ Dies gab endlich den Ausschlag. Die ganze Volksmasse, zu sinnloser Wuth aufgeregelt, wälzte sich nach dem Gefängnisse, wuchs auf dem Wege immer mehr an und bestand, als sie ihr Ziel erreicht hatte, aus mindestens zehntausend Personen, die Alle entschlossen waren, die Thore des Gefängnisses zu erzwingen und die verhafteten Mörder zu hängen.

Ein langer Balken von Eichenholz wurde als Sturmbock benützt und mit Hilfe desselben das äußere Gefängnisthor gezwungen. Mit einem zweiten Balken erbrach man einen Einlaß durch ein Fenster. Der Pöbel drang in das Innere ein, wo ihm aber die Gefangenwärter und die Polizeisoldaten Widerstand leisteten. Trotzdem erzwangen sich aber die Angreifer den Weg in die Zellenräume, wo sie jedoch zu ihrer Enttäuschung entdeckten, daß Berner rechtzeitig entfernt worden war. Dadurch auf's Neue in Wuth versetzt, verlangten sie die Auslieferung der übrigen Mörder. Die Polizei schritt nun mit voller Kraft ein und drängte ohne Blutvergießen die eingebrungene Menge zum Hauße hinaus.

Aber der wüthende Pöbel ließ sich nicht einschüchtern und gab nicht nach. Von allen Seiten wurde ein Angriff auf das Gefängniß-Gebäude unternommen und der Versuch gemacht, ein Petroleumfaß hineinzuworfen und dasselbe in Brand zu setzen. In diesem Momente erschien die Miliz auf dem Schauplatze und gab eine volle Salve auf die Menge ab, die dadurch auseinandergetrieben wurde, während fünf Personen tödtlich und etwa sechzig verwundet auf dem Platze blieben. Hierauf wurden alle zu dem Gefängnisse führenden Straßen abgesperrt und durch die Veteranen eines ehemaligen Regiments besetzt.

Aber bei Einbruch der Nacht erneuerten sich die Unruhen in viel heftigerer Weise. Die Massen begannen sich schon zeitig am Abend zu sammeln und hatten gegen 10 Uhr eine ungeheure Zahl erreicht. Viele waren bewaffnet und eröffneten ein regelrechtes Gewehrfeuer gegen die Miliz, welche es erwiderte, aber Anfangs nur in die Luft schoß. Später wurden mehrere Dynamitbomben in den Gefängnisthor geworfen und während des dadurch erzeugten Schreckens ein Angriff auf das daneben befindliche Gerichtsgebäude gemacht. Das Thor wurde erbrochen, Petroleum in Innern ausgeschüttet und angezündet. Bald stand das ganze Gebäude in Flammen. Dieser Erfolg reizte den Pöbel zu wahnwitziger Zügellosigkeit auf. Er erbrach das Gewehrmagazin und setzte sich in den Besitz von Waffen und Munition.

Um halb 11 Uhr begann die Miliz auf die Masse zu schießen, um dadurch die Straßen frei zu machen. Auf beiden Seiten wurde ein heftiges Gewehrfeuer eröffnet und es entstand ein erbitterter Kampf. Die Mörder zeigten nicht die mindeste Furcht und hielten Stand wie alte Soldaten. Um 11 Uhr wurde ein Gattling-Geschütz aufgeföhren, auf dessen ersten Schuß sechs Menschen fielen, aber die Masse selbst wich und wankte nicht. Am Mitternacht trafen die vom Gouverneur gesendeten regulären Truppen ein und traten alsbald in Aktion. Aber auch den Befehlen der Soldaten blieben die Empörer wie Wahnsinnige entgegen, welche sich in den Tod stürzen wollten.

Um 1 Uhr war das gegenseitige Gewehrfeuer am heftigsten. Der Pöbel bemächtigte sich sogar einer Kanone, die ihm erst später wieder abgenommen wurde. Es ist noch nicht möglich, den Verlust an Menschenleben zu beziffern, aber man glaubt, daß wenigstens 200 Menschen getödtet und verwundet worden sind.

Durch den Brand des Gerichtshofes sind alle Akten über Testamente, Eheschließungen, Geburten und Todesfälle, alle Prozeß-Akten und Urtheile, alle Steuerlisten und namentlich alle Hypothekenbücher zerstört worden, und in Folge dessen werden — wie der Korrespondent des „Standard“ bemerkt — gerade die Advokaten, deren angebliche Korruption den ersten Anlaß zum Ausbruche der Volkswuth gegeben hat, bei den voraussichtlich zahlreichen Prozessen auf Generationen hinaus die besten Geschäfte machen.

Späteren Meldungen zufolge haben sich die Ruhestörungen auch am Sonntage wiederholt und die Zahl der Todten und Verwundeten wird auf mehrere hundert geschätzt. Jetzt ist in Cincinnati Alles ruhig.

Theater, Kunst und Literatur.

* In der gestern unter dem Präsidium des Bischofs Arnold Spolyi abgehaltenen Sitzung des Landesvereins für bildende Künste legte Direktor Gustav Keleti einen Bericht vor, aus welchem hervorgeht, daß die Frühjahrsausstellung bis Ende März von 2887 Personen besucht war. Ferner wurde gemeldet, daß Michael Munkácsy's großes Gemälde „Consummatum est“ erst nachdem es in Paris während der Monate Juni und Juli ausgestellt sein wird, hierher zur Ausstellung gelangen kann. — An Kunftblättern wird die Gesellschaft im nächsten Jahre Munkácsy's Gemälde, sein Atelier darstellend, sowie desselben „Milton“ in ausgezeichneten Kupferstichen vertheilen; Ligeti's „Bajad-Hunyad“ gelangt später zur Vertheilung. — An Preisen werden für die Herbstausstellung ausgeschrieben: 1. der große Künstlerpreis (200 Dukaten) für Werke der Malerei, Bildhauerei oder Stiche; 2. der Spolyi-Preis (500 fl.) für historische Gemälde; 3. der Tárányi-Preis (500 fl.) für religiöse Gemälde; 4. der Munkácsy-Preis (6000 Francs) für ein historisches Genregemälde; 5. der Rátly'sche Preis (300 fl.) für ein Landschafts-, Thier- oder Stilllebenbild.

* Morgen, Freitag, geht im deutschen Theater Suppe's „Katinka“ wieder in Szene. Nächste Woche Montag und Dienstag wird Hofchauspieler Karl Meier

aus Wien zum Besten der Armen-Speiseanstalt in der Valerogasse gastiren, und zwar als Giboyer in „Ein Pelikan“ von Augier und als Pajoco in Gintner's Lustspiel „Der Leibarzt“.

* Wie aus Prag berichtet wird, kommt Abbe Liff in diesjährigen Herbst nach Prag, um der heimischen Aufführung seines Oratoriums „Die heilige Elisabeth“ im tschechischen Nationaltheater beizuwohnen.

Gerichtshalle.

— (Der Széger Aufruhr.) Heute wurde das Zeugenerhör fortgesetzt und das Beweisverfahren geschlossen. Die Zeugenaussagen lauten sehr belastend für die Angeklagten. Nachmittags trug Staatsanwalt Havas seine Anklagerede vor, in welcher er bezüglich Joseph Pajcsics, Witwe Lazar Nikolics, Adam Elsig, Mathias Gallovics, Elias Sevic und Demeter Madajevics die Anklage fallen ließ. Die übrigen Angeklagten reichte er in drei Gruppen, in deren erste er diejenigen aufzählte, die eine Gewaltthatigkeit gegen die Behörde begangen, in die zweite Gruppe diejenigen, welche sich zur Widersekllichkeit verbanden und in die dritte diejenigen, welche auch am Todtschlag mitschuldig sind. Das Urtheil wird morgen Mittags verkündet.

Offener Sprechsaal. *)

Farbige seidene Surah, Satin merveilleux, Atlasse, Damaste, Seidenrippe und Taffete fl. 1.30 per Meter bis fl. 7.40, versendet in einzelnen Roben und ganzen Stücken zollfrei ins Haus das Seidenfabriks-Depot G. Henneberg (königl. Hofliefer.), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto nach der Schweiz.

Advertisement for Rohitsch Sauerbrunn. It features a diamond-shaped logo with 'Rohitsch Sauerbrunn' in the center, 'Steinische Landes-Anstalt' on the sides, and 'Unter-Steiermark' at the bottom. Text around the logo includes 'Saison Mai-Oktober' and 'Südbahnstation Pöltschach'. Below the logo, it says 'Berühmter Glauberfals - Sauerling, Stahlbäder, Kaltwasser-Kur, Mollentur. Haupt-Indikation: Erkrankungen der Verdauungs-Organe. - Romfortabler Aufenthalt. 3222'.

Ostermontag, den 14. April.

Eröffnung von MATTONI'S ELISABETH SALZBAD. Omnibus-Standplatz: Franz Josephsplatz.

Vom tiefsten Schmerze gebeugt geben die Unterzeichneten, sowie die Geschwister und sämmtliche Verwandten Nachricht von dem unersehblichen Verluste ihres innigstgeliebten Gatten, resp. Vaters, Schwiegervaters, Großvaters und Bruders, des Herrn

Salomon Kron.

welcher am 3. d. M., Vormittags 8 Uhr, nach kurzem Leiden im 84. Lebensjahre heilig entschlafen ist. Die irdische Hülle des theueren Verbliebenen wird Freitag, am 4. d. M., Nachmittags 5 Uhr, vom Tranerhause: IV. Bezirk, Servitenplatz Nr. 8, auf dem isr. Friedhofe zur ewigen Ruhe beigelegt. 3347

Friede seiner Asche!

Charlotte Kron, geb. Rechten als Gattin. Hugo Kron als Sohn. Anna Kron, geb. Schwarz als Schwiegertochter. Margit Kron als Enkel.

Advertisement for MOHAER AGNES QUELLE. It features a decorative border and text: 'Eines der an Kohlensäure gehaltreichsten Sauerwässer Ungarns. Bietet ausgezeichnete Dienste bei katarrhalischen Beschwerden der Verdauungs- und Harnorgane. Im Allgemeinen verdient dieses Wasser bei allen jenen Krankheiten hervorragende Beachtung, bei welchen dem Wirken der Organe nachgeholfen und die Funktion des Nervensystems gesteigert werden soll. 1808'. Below this, it says 'Mit Wein genossen erfreut sich dasselbe einer grossen Beliebtheit. Versandt im Jahre 1883 1 Million Flaschen. Stets frisch am Lager in der Hauptniederlage bei L. Edeskaty, k. u. Hoflieferant, Budapest, Elisabethplatz 7. So auch zu haben in allen Apotheken, Speziale-Handlungen, Hotels und Restaurationen.' At the bottom, it says '* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.''

Warum sind sie besser

als andere Mittel? Diese Frage haben wir öfters gehört, wenn die Sprache auf die sog. Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen kam. Einfach darum, weil sie nicht wie Salze, Bitterwasser, Nigturen und Pillen plötzlich scharf abführen die Gedärme schwächen und hierdurch nur noch mehr Verstopfung hervorrufen, sondern daß sie den Darm nicht mehr als nötig reizen, die Muskeln kräftigen und nach und nach den Gebrauch eines Medicamentes überhaupt überflüssig machen. Erhältlich à Schachtel 70 Kreuzer in den bekannten Apotheken. Man achte beim Ankauf genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquette ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug Rich. Brandt trägt.

Promessen auf Ungar-Lose 3% BODEN-KREDIT-LOSE

4 fl. 3 und 50 fr. Stempel) 4 fl. 1 und 50 fr. Stempel W. fl. 100.000 Haupttreffer ö. w. fl. 50.000. Ziehung am 15. April d. J. verkauft Parfumerie M. Hueff, Budapest, Waiqnergasse Nr. 28. 3342

Telegramme.

Das neue italienische Ministerium.

Rom, 3. April. In der heutigen Sitzung der Kammer zeigte Depretis die Konstitution des neuen Kabinetts an und erklärte, er übernehme wegen seines hohen Alters nur zögernd die Aufgabe, das Kabinet zu rekonstruieren; das neue Kabinet werde dem Programme von Stradella treu bleiben. Er sagt: „Ich bin glücklich, diesem Programme meine letzten Tage zu widmen unter der Bedingung, daß die starke Majorität der Vertreter der Nation, auf welcher Seite des Hauses sie immer sitzen möge, mir ihre Unterstützung verleih.“ Depretis zählt die der Kammer vorgelegten und der Berathung harrenden Gesetzentwürfe auf und legt den Gesetzentwurf über die Vereinigung des Ministerialratspräsidenten, des Ministeriums für Posten und Telegraphen, der Unterstaatssekretäre und des Schatzrates vor.

Rom, 3. April. (Sitzung der Kammer.) Die Minister Depretis, Coppino und Grimaldi beantworteten die lebhaften Angriffe auf das Kabinet seitens der äußersten Linken und der Pentarchisten. Die Opposition brachte keinerlei Motion ein. Das Haus beschloß, am Montag den Präsidenten zu wählen. Minister Grimaldi drückte den festen Entschluß aus, die vom Griminister Verti beantragten sozialen Gesetze aufrecht zu halten, behält sich jedoch Amendements vor.

Rom, 3. April. Die „Stalie“, „Diritto“ und „Stampa“ glauben, daß die gestrige Nachricht der „Fanfulla“ von der bevorstehenden Reise des Königs und der Königin nach Berlin unbegründet sei.

Rom, 3. April. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Corr.“ Sowohl der Papst als König Humbert haben anlässlich des Ablebens des Herzogs von Alban herzliche Beileidskundgebungen an die Königin Victoria gerichtet. Marquis Ruso Sala, Adjutant des Königs, hat dem Prinzen von Wales die Kondolenz des italienischen Königshauses persönlich nach Cannes überbracht.

Rom, 3. April. Kardinal Hohenlohe ist hieher zurückgekehrt; der Pariser Nuntius wird Samstag erwartet.

Paris, 3. April. Der Senat nahm in seiner heutigen Sitzung mit 136 gegen 115 Stimmen für die Municipalwahlen des Pariser Arrondissements das Listenfrutinium anstatt des von der Kammer votirten Wahlsystems an, welches die Presse stark kritisirte.

Wien, 3. April. (Privat-Telegramm) Nach einer Londoner Zuschrift der „Pol. Corr.“ ist Herr Gladstone nicht gewillt, vorläufig seinen Sitz im Unterhause gegen einen solchen im Oberhause zu vertauschen, wenigstens insoweit nicht, als die Wahlförmigkeit nicht zum Gesetze erhoben ist. Lord Hartington ist zum Nachfolger des Herzogs von Devonshire designirt.

Christiania, 3. April. Das neue Ministerium hat sich konstituiert.

Paris, 3. April. Die türkische Botschaft demontirt die Meldung von den Unruhen in Albanien Ruhe herrsche.

Petersburg, 3. April. (Privat-Telegramm.) [Indirekt.] Fürst Andronikoff und der Staatsdirektor der Petersburger Pulvermühlen, Sergejew, wurden wegen nihilistischer Umtriebe verhaftet.

Newyork, 3. April. Der hiesige Sozialist Gindementirt, daß Kammerer die Befehle des Centralkomites der Newyorker Anarchisten ausführte.

Rom, 3. April. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Corr.“ Die Eröffnung der Turiner Ausstellung hat einen Aufschub bis in die ersten Tage des Monats Mai erfahren.

Reichrathsabgeordneter Kuranda gestorben.

Wien, 3. April. (Privat-Telegramm.) Der Reichrathsabgeordnete Ignaz Kuranda starb heute um 3 Uhr 20 Minuten Nachmittags. Seit gestern war er bewußtlos; heute Mittags trat der Todes-

kampf ein. — Das Leichenbegängniß soll Sonntag stattfinden.

Dr. Ignaz Kuranda wurde am 1. Mai 1811 in Prag geboren. Seine Ausbildung war vornehmlich eine autodidaktische; 1835 begann er seine literarische Thätigkeit, und zwar mit einem in der „Bohemia“ erschienenen Gedichte. Im Jahre 1836 übernahm er die Theaterrezeption für ein Wiener Blatt, auch vollendete er ein Trauerspiel: „Die letzte weiße Rose“, das auf mehreren großen Bühnen mit Beifall gegeben wurde. 1838 machte er Reisen in Deutschland, Frankreich und Belgien; in Brüssel hielt er Vorträge über deutsche Literatur. Ebenfalls gründete er 1841 die „Grenzboten“. 1848 nach Oesterreich zurückgekehrt, wurde er von der Stadt Teplitz in die Frankfurter Nationalversammlung gewählt; doch kehrte er bereits im September desselben Jahres nach Wien zurück, wo er ein großes politisches Tageblatt, die „Österr. Post“, gründete, welches bis Juli 1866 erschien. Im Jahre 1861 wurde Kuranda von der inneren Stadt Wien in den niederösterreichischen Landtag und von diesem in den Reichsrath gewählt. Seit dieser Zeit vertrat er diesen Wahlbezirk ununterbrochen in beiden parlamentarischen Körperlichkeiten. Kuranda war auch Direktor der Nordbahn und Jahre hindurch Vorstand-Präsident der Wiener israelitischen Kultusgemeinde. Am 6. Januar 1868 wurde ihm das Ritterkreuz des Leopoldordens verliehen, doch machte er von dem damit verbundenen Rechte, sich in den Ritterstand erheben zu lassen, keinen Gebrauch.

Berlin, 3. April. (Schluß.) Papierrente 67.50, 5proz. österr. Papierrente 80.60, Silberrente 68.30, Ultimo-Goldrente 86.10, 5proz. ung. Goldrente .93., 4proz. ung. Goldrente 77.40, 5proz. ung. Papierrente 74.70, ungar. Ostbahn-Obligationsen 81.20, 5proz. Ostbahn-Prioritäten 99.70, Kreditaktien 539., österr.-ung. Staatsbahn 541., Südbahnaktien 242., Karl Ludwigbahn-Aktien 124.75, Kaiserthum-Darlehens-Bahn 62.10, rumänische Bahnanlagen —, russische Bauaktien 207.25, Wechsel per Wien 168.40, orientalische Anleihe zweiter Emission 60., Elbthal 350.50, Still ruhig. Anfangs fest, schließlich durch große Geschäftstille abgeklärt. Vahnen anhaltend beliebt — Nachbörse: Vierproz. österr. ung. Goldrente 77.25, österr. Kreditaktien 539.50, österr.-ungarische Staatsbahn 541., Südbahnaktien 242., Karl Ludwigbahn-Aktien 124.70, Still.

Frankfurt, 3. April. (Schluß.) Papierrente 67.50, 4proz. österr. Papierrente 80.60, Silberrente 68.30, 4proz. österr. Goldrente 86.10, 4proz. ung. Goldrente 102.81, 4proz. ung. Goldrente 77.25, 5proz. ung. Papierrente 74.75, österr. österr. Kreditaktien 268.62, österr.-ungarische Bankaktien 712., österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 269.50, Karl Ludwigbahn-Aktien 243.62, Südbahn-Aktien 119.52, Elisabeth-Westbahn 196.25, ungarisch-galizische Bahn 142.31, Theißbahn-Prioritäten 86.56, Wechsel per Wien 168.45, 4 1/2proz. Bodenkredit-Pfandbriefe 79.75, ungarische Eskomptebank —, ungar. Hypothekendarlehen Aktien —, Alpine —, Sehr fest. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 268.87, österr.-ungar. Staatsbahn 269.37, Südbahn-Aktien 119.12, Karl Ludwigbahn —, Abgeschwächt.

Frankfurt, 3. April. (Abendkourse.) Oesterr. Kreditaktien 267.50, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 269 1/2, Karl Ludwigbahn 243.50, Südbahn 118.75, Elisabeth-Westbahnaktien —, 4proz. ung. Goldrente 77 1/2, 4proz. Silberrente —, 4proz. österr. Goldrente —, 1860er Lose —, Matt.

Paris, 3. April. (Schluß.) 5proz. Rente 76.70, 4 1/2proz. Rente 107.67, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 667., Südbahnaktien 316., französische amortisirbare Rente 77.72, 4proz. ung. Goldrente 77.25, ung. Landesbank-Aktien —, Ottoman —, Fest.

Paris, 3. April. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 22.10, per Mai 22.40, per vier Monate vom Mai 22.90, per Juli-August 22.25. — Weizen mehl (9 Marken) per laufenden Monat 47.40, per Mai 47.90, per vier Monate vom Mai 48.60, per Juli-August 49.25. — Mehl per laufenden Monat 69.75, per Mai 70.50 per vier Monate vom Mai 71., per vier letzten Monate 72.50. — Spiritus per laufenden Monat 41.25, per Mai 42., per vier Monate vom Mai 42.25, per vier letzten Monate 44.75. — Weizen flau, Mehl flau, Del ruhig, Spiritus behauptet. — Wetter: Trüb.

Bremen, 3. April. Petroleum ruhig, loco 7.35, per Juni 7.55, per August 7.95.

Antwerpen, 3. April. Petroleum weichend, 18.—. Newyork, 2. April. Petroleum in Newyork 8 1/2%, in Philadelphia 8 1/4%, Mehl per loco 3.35, Weizen per loco 1.02, per April 1.00, per Mai 1.02, per Juni 1.04, Getreidefracht 1.—, Mais per loco 59.—.

Der Kapitalist.

Budapest, 3. April.

(Zur Situation des Versicherungsgeschäftes.) Der Verlauf des Versicherungsgeschäftes in dem verfloffenen ersten Quartale dieses Jahres kann im Allgemeinen als ein befriedigender bezeichnet werden. Besonders gilt das von der Feuerversicherungszweige, in welcher die Prämien-Einnahmen sich theils auf der früheren Höhe hielten, theils noch eine Steigerung erfuhren, während die Zahl und die Größe der angemeldeten Schäden nur eine mäßige war. In den ersten drei Monaten dieses Jahres hat die Feuerversicherung unseren Anstalten einen ganz entsprechenden Gewinn geliefert. Die Transportversicherung wird von der Mehrzahl der Institute nur in bescheidenem Maße betrieben und ist für das Gesamtergebnis selten von besonderer Tragweite. Was die Lebensversicherung betrifft, so war wohl die Sterblichkeit in der letzten Zeit etwas größer als gleichzeitig im Vorjahr, doch blieb sie noch immer unter dem mathematischen Durchschnitt, und dieser Versicherungszweig nimmt im Allgemeinen in Ungarn eine derart befriedigende Entwicklung, daß derselbe fast regelmäßig mit entsprechendem Gewinn abschließt. Für die Hagelversicherung, welche mehrere Jahre hindurch sich für unsere Anstalten als sehr verlustbringend erwies, haben sich die Verhältnisse infolgedessen gebessert, als die größeren Institute, mit Ausnahme eines einzigen, über die wichtigsten Punkte betreffs der Prämien, des Abschusses von Versicherungen, der Verteilung der Risiken und der Erhebung der Schäden ein Uebereinkommen abgeschlossen haben, das geeignet erscheint, die größten Uebelstände in dieser Versicherungsbranche zu beseitigen.

gend erwies, haben sich die Verhältnisse infolgedessen gebessert, als die größeren Institute, mit Ausnahme eines einzigen, über die wichtigsten Punkte betreffs der Prämien, des Abschusses von Versicherungen, der Verteilung der Risiken und der Erhebung der Schäden ein Uebereinkommen abgeschlossen haben, das geeignet erscheint, die größten Uebelstände in dieser Versicherungsbranche zu beseitigen.

(Zur Lage des Manufakturwaaren-Geschäftes.) In den letzten Tagen hat der Engros-Verkehr in Manufakturwaaren merklich an Regsamkeit eingebüßt. Die Provinzhändler haben ihren Bedarf an Frühjahrsgeschäften nunmehr größtentheils gedeckt und führen nur noch mäßige Käufe zur Ergänzung ihrer Vorräthe aus. Das Inkasso ist als sehr wenig befriedigend zu bezeichnen. Bei den Detailhändlern hat dagegen in Folge der schönen Witterung das Geschäft an Lebhaftigkeit gewonnen und es scheint, daß die Frühjahrscampagne für die betreffenden Geschäftskreise einen sehr günstigen Verlauf nehmen werde. Auch in Wien hat das schöne Wetter anregend auf den Verkehr gewirkt. Von Baumwollwaaren fanden zumeist Modestoffe, gedruckte Kattune in den heurigen geschmackvollen Dessins, hübsch ausgeführte Weiß- und Blanddruckwaaren, eritere zumeist für Wäsche, Konfektion, Oxford's etc., dann auch rohe Kotone sowohl in fein- als grobfädiger Waare, letztere allerdings nur in bescheidenen Posten, Nehmer. Im Verkehre mit Wolllwaaren blieben fast ausschließlich Modestoffe und auch Kostümstoffe, beide hauptsächlich für Konfektionszwecke, im Vordergrund, aber auch an den Fabrikationsorten unterhielten die dort zahlreich anwesenden Käufer fortgesetzt eine rege Thätigkeit. Leinenartikel finden in ganz feinen Fabrikaten, wie: in Weben, Damast, Tisch- und Bettzeugen etc., noch mehr aber in Stoffen, die der Sommerfaison angehören, anhaltenden Absatz, ebenso blieben auch Baumwoll-Leinwand zum Zeit in Medio-Qualitäten gut begehrt. Der Verkehr mit Seidenwaaren hat bezüglich seiner Tendenz keine wesentliche Veränderung erfahren und sind die Preise dieser Artikel ziemlich stabil geblieben. Wiener Vorstadtfabrikate finden besonders in solchen, welche der Frühjahr- und Sommerfaison zu dienen haben, guten Absatz.

(Wienmarkt in Preßburg.) Die ö.-u. Statthalterei hat Anordnungen getroffen, welche bestimmt sind, den Abtrieb vom Preßburger Viehmarkte nach Wien zu erschweren. Es wurde verfügt, daß sämtliches Vieh, welches von Preßburg nach Oesterreich verbracht wird, in Marchegg ausgeladen und einer ärztlichen Beschau unterzogen werde. Das Vieh muß auf den Wiener Viehmarkt gebracht werden, und darf auf der Strecke zwischen Marchegg und Wien keine Ausladung stattfinden. Infolange in Marchegg die Auslade-Rampe nicht hergestellt ist, darf überhaupt vom Preßburger Markte kein Vieh nach Wien gebracht werden. Auch das nach Bruck bestimmte Vieh muß den Wiener Markt passieren. Das letzte Wort — so sagt die „N. Fr. Pr.“ — in dieser Sache dürfte noch nicht gesprochen sein, da der plötzliche Ausfall, welcher durch diese Verordnung auf dem Wiener Viehmarkte hervorgerufen werden könnte, Konsequenzen nach sich ziehen müßte, die selbst Graf Falkenhayn nicht zu beschwören vermöchte.

(Der Budapester Gläubiger-Schutzverein) meldet die Insolvenz des Christoph Spah (M.-Sziget). Nachdem der Schuldner sich total ausspannen ließ, ohne den Konkurs angemeldet zu haben, hat der Budapester Gläubiger-Schutzverein den Konkurs eröffnen lassen und sonach das Strafverfahren eingeleitet. Der Marzar-Szigeter Gerichtshof (Referent Gerichtsrath Koranyi) hat in dieser Sache eine anerkenntniserthe Energie entwickelt, die Eingaben der Gläubiger sofort erledigt und gegen den Schuldner die Untersuchungsamt angeordnet.

(Der Frankfurter-Verein) hielt gestern unter dem Vorsitze des Herrn Johann Hunfalvy eine außerordentliche Generalversammlung. Schriftführer Dr. Vela Koller verliest den, den einzigen Gegenstand der Verhandlung bildenden Antrag der Direktion. Es wird in demselben zunächst hervorgehoben, daß sich die Lokaltäten des gesellschaftlichen Unternehmens immer mehr als unzulänglich erweisen und dringend einer Ausdehnung bedürfen. Da nun das an das Institutgebäude anstoßende Haus in der Graf Karolyigasse zu verkaufen war, so glaubte die Direktion, sich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen zu dürfen und kaufte das bezeichnete Haus um den Preis von 38,000 fl. und 50 Dukaten. Die Direktion beantragte weiter, das gekaufte Haus niederzureißen und auf dem Grunde ein den Bedürfnissen des Unternehmens entsprechendes Gebäude aufzuführen, welches letztere auf ca. 50,000 fl. zu stehen kommen würde. Eine besondere Geldbeschaffung sei hierzu nicht nötig, da die Gesellschaft über genügende disponible Mittel verfüge. Nachdem der Präses die gesellschaftlichen Anträge auch noch mündlich motivirt hatte, wurden dieselben mit dem von Dr. Ludwig Takács gestellten Amendement angenommen, daß die Direktion in der im September stattfindenden ordentlichen Generalversammlung über den Stand dieser Angelegenheit Bericht erstatten möge.

(Zufolge in der Zuckerbranche.) Die starken Rückgänge, welche seit Beginn der laufenden Campagne in den Zuckerpreisen stattgefunden haben, sind auf dem böhmischen Zuckermarkt, welcher sich am hartnäckigsten in der Hausstetendenz hielt, nicht ohne Konsequenzen geblieben. Eine der bedeutenderen Prager Zucker-Kommissions- und Exportfirmen, Rudolf Müller, welche gleichzeitig auch eine eigene Zuckerfabrik betrieb, ist, wie wir bereits gestern angedeutet, in Zahlungsstockung gerathen und war gezwungen, ihre Gläubiger um ein vierwöchentliches Moratorium anzugehen, welches von der Mehrzahl derselben auch bereits bewilligt wurde. Die Situation der Firma soll, wie man aus Prag berichtet, eine relativ günstige sein und die vorhandenen Aktiven, welche neben der Fabrik und anderen Realitäten hauptsächlich aus sehr bedeutenden Zuckervorräthen

bestehen, sollen die Passiven, deren Höhe mit einer Million Gulden beziffert wird, übersteigen. Hervorragend beteiligt erscheinen von inländischen Gläubigern einige Prager Kredit-Institute, insbesondere die „Zimostensia Banka“ und die böhmische Bodenkredit-Anstalt; die letztere ist übrigens für die Forderung von 28,000 fl. hypothekarisch sichergestellt und auch die übrigen böhmischen Kreditinstitute sollen ausreichend gedeckt sein. Von anderen inländischen Beteiligungen nennt man die böhmischen Zuckerfirmen S. Bloch und Sohn, Johann Broda und Komp., sowie mehrere Maschinenfabriken. Man hofft, daß ein außergerichtlicher Ausgleich zu Stande kommen werde.

*(Konturze in Rumänien.) Die Budapest Handels- und Gewerbestand wurde amtlich verständigt, daß beim Zukünftigen Handelstribunal die dortige Lederwaren-Großhandlungsfirma Fratelli Ciricleanu am 24. und der Lederhändler Tudorache Stefanu am 25. März J. fallit erklärt wurden, wovon die betreffenden Interessenten hienit verständigt werden. Ferner wurde die obige Kammer amtlich verständigt, daß das kon. rumänische Handelsgericht in Jassy die Droquisten-Firma J. Blumenfeld in Jassy mit Beschluß vom 20. v. M. ex officio insolvent erklärt und gleichzeitig die dortigen Gläubiger auf den 31. März zur Wahl des definitiven Syndikats einberufen hat. Die Zahlungsfähigkeit dieser Firma bestand de facto bereits seit 1882. Das Waarenlager ist fast leer und da kein anderes Vermögen vorhanden, so steht für seine Gläubiger kaum irgend eine Dividende in Aussicht.

*(Zusatzungen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Ferdinand Scheffel, Lederhändler in Wien, 8. Bez., Lammgasse 2; Mater Wolf, Kaufmann in Lemberg; Joseph Schuberth, Gemischtwaarenhändler in Wien, 2. Bez., Laborsgasse 56; Benno und Paul Jonas, Kaufleute in Wien, Mariabillerstraße 64; Eto Gottfried Czud, Kaufmann in Gerding; M. Stoknopf, Kaufmann in Lemberg; M. Bazule und P. Teitel in Kamenitz-Podolsky; Nisa Kleidell, Konfektionsgeschäft in Wien, Alferstraße 29; Moriz Berkovits, protokollierter Handelsmann in Niregyháza; Fratelli Ciricleanu, Lederwaren-Großhandlungsfirma in Budapest; Stefanu Tudorache, Lederhändler in Bukarest; Joseph Grau, Manufakturwaarenhändler in Mielec.

London, 3. April. Die Bank von England hat den Zinsfuß für Eskompte auf dritthalb Prozent herabgesetzt.

*(Wiener Frühbörse vom 3. April.) (Privat-Telegramm.) Es notirten: Weizen per April 9 fl. 72 kr. bis 9 fl. 77 kr., Frühjahrweizen von 9 fl. 72 kr. bis 9 fl. 77 kr., Mai-Juni-Weizen von 9 fl. 78 kr. bis 9 fl. 83 kr., Juni-Juli-Weizen 9 fl. 85 kr. bis 9 fl. 90 kr., Herbstweizen von 10 fl. 7 kr. bis 10 fl. 12 kr., Roggen, prompt von 8 fl. 30 kr. bis 9 fl. 9 kr., Frühjahr-Roggen von 8 fl. 25 kr. bis 8 fl. 30 kr., Mai-Juni-Roggen von 8 fl. 27 kr. bis 8 fl. 32 kr., Herbst-Roggen von 8 fl. 1 kr. bis 8 fl. 5 kr., Mais, prompt, von 6 fl. 80 kr. bis 6 fl. 90 kr., Mai-Juni-Mais 6 fl. 85 kr. bis 6 fl. 90 kr., Juni-Juli-Mais von 6 fl. 93 kr. bis 6 fl. 98 kr., Juli-August-Mais von 7 fl. 5 kr. bis 7 fl. 10 kr., Hafer, prompt, von 7 fl. 45 kr. bis 7 fl. 80 kr., Frühjahr-Hafer von 7 fl. 40 kr. bis 7 fl. 45 kr., Mai-Juni-Hafer 7 fl. 47 kr. bis 7 fl. 52 kr., Herbst-Hafer von 6 fl. 92 kr. bis 6 fl. 97 kr. Steinbruch, 3. April. (Original-Vericht der Steinbrucher Vorsteherhändler Halle.) Die Tendenz hat sich befestigt. Preise unverändert.

Wiener Börse vom 3. April.

(Privat-Telegramm.) Die Börse war heute recht lebhaft und fest. Es notirten: Ungarische Kreditbank 319.25, ungarische Eskomptebank 87.—, Alfvödbahn 173.25, Dampfschiff 563.—, Hünfirchner 212.—, Kaschau-Oberberger 146.75, Siebenbürger 175.75, Theißbahn 249.25, ungar. Nordostbahn 153.50, Graz-Maader 170.—, Pester Waggonlei 94.75.

Schlusskurse österreichischer Werthpapiere: Oester. Kreditaktien 324.80, Anglo-Austrian 117.75, Südbahnaktien 141.80, österr.-ungar. Staatsbahn

317.60, 4perz. Goldrente 101.50, 20 Francsstücke 9.61, Londoner Wechselkurs 121.40, 4.2perz. Papierrente 79.85, Carl Ludwigbahn 294.—, österr. Kreditlose 174.—, 1864er Lose 171.—, österr.-ungar. Bank 845.—, 4.2perz. Silberrente 80.90, Münz-Dufaten 5.67, 1860er Lose 137.—, deutsche Bankwechsel 59.30, Türkenlose 19.80, Elbethalbahn 196.50, Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft 566.—, Bankverein 109.40.

Schlusskurse ungarischer Werthpapiere: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 101.25, ungar. Eisenbahnanleihen 141.25, Siebenb. Grundentlastungs-Obligationen 100.—, ungar. Kreditbank 319.25, 5/4perz. ungar. Bodenkredit-Pfandbriefe 101.—, Alfvödbahn 173.25, Siebenbürger 175.75, ungar. Nordostbahn 153.50, Ostbahn-Prioritäten 100.80, ungar. Südbahn-Obligation. 95.80, ungar. Prämienlose 116.75, Theißbahn 249.—, Weizen-Obligation. 98.—, ungar. Eskomptebank 87.—, 6perz. Goldrente 121.08, Kaschau-Oberberger 146.75, Theißthal-Lose 115.25, 5perz. ungar. Papierrente 88.50, 4perz. ungar. Goldrente 91.65, Budapest-Hünfirchner Prioritäten —.—.

Die Abendbörse verkehrte in ziemlich fester Haltung.

Um 5 Uhr notirten: Oesterreichische Kredit 318.50, ungarische Kredit 318.50, Anleihen 117.75, Bankverein 108.25, Länderbank 114.30, Tramway 233.30, Staatsbahn 318.40, Carl Ludwig 293.80, Lombarden 142.—, Elbethal 195.—, Depositenbank 219.—, Alpine 67.—, vierprozentige ungar. Goldrente 91.67, Reichsmark 59.30.

Nach Schluss der Abendbörse notirten: Oesterreichische Kreditaktien 317.70 nach 317.50, Tramway 229.— nach 228.75, 4perzentige ungar. Goldrente 91.57; schließlich blieben österreichische Kreditaktien 316.60, Tramway 228.25, ungar. Goldrente 91.55.

Pester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft, 3. April. Die Stimmung der Börse hat sich heute wesentlich befestigt, da aus Berlin gemeldet wurde, daß der Gesundheitszustand des deutschen Kaisers sich gebessert habe, und aus Paris ein günstiger Verlauf der Ultimoliquidation signalisirt wurde. In Totalpapieren war das Geschäft etwas ruhiger, die Stimmung blieb jedoch fest.

Die Vorbörse war günstig gestimmt, österreichische Kreditaktien, prolongirte, wurden zu 325 bis 325.90 gemacht, blieben 325.70 G., ungarische Kredit zu 319.50, Eskomptebank angesetzt zu 87.25 bis 88 und 87.50, vierprozentige Goldrente zu 91.65 bis 91.67 1/2, Landes-Central-Spartasse zu 431.50 gehandelt.

Au der Mittagsbörse wurden österr. Kreditaktien, prolongirte, zu 326.10 bis 325.50 geschlossen, ungar. Kreditbank zu 319.75, Eskomptebank lebhaft zu 87.50 bis 87 7/8 gemacht, blieben 87.50 G., Pester Kommerzialbank zu 619 bis 617 geschlossen, blieben 616 G., Gewerbank zu 148 gemacht, vierprozentige Goldrente zu 91.67 1/2, bis 91.72 1/2, fünfprozentige Papierrente zu 88.50 geschlossen, blieb letztere 91.70 G., letztere 88.50 G., Eisenbahn-Anleihe zu 141 1/2, gefasst, Theißthallose gingen auf 114.75 G., Serbenlose auf 32.50 G., Staatsbahnaktien zu 319, Straßenbahn zu 580 bis 581, Alfvödbahnaktien zu 173.25 gemacht. Mühlen-Papiere zumeist höher, Concordia zu 580, Louisen zu 300 geschlossen, Schlichte Eisenwerke zu 303.50 bis 305, Drahtzielei Bieleke zu 172.50, Steinbrucher zu 284 geschlossen. Devisen und Baluten blieben unverändert, Kwanzig-Francs-Stücke 9.60 bis 9.62, Reichsmark 59.25 bis 59.40, London 121.30 bis 121.60.

Die Prämienätze haben sich etwas ermäßigt, Stellagen in österreichischen Kreditaktien bebungen per morgen 2 fl. 50 kr. bis 3 fl., per acht Tage 8 fl. 50 kr. bis 9 fl.

Der Nachmittagsverkehr verlief fast geschäftslos und beendigte sich auf vereinigte Schlüsse in österreichischen Kreditaktien zu 325.40 bis 325.50 für prolongirte Stücke.

Auch die Abendbörse war bei ermattender Tendenz lustlos; österreichische Kreditaktien eröffneten zu 325.30, gingen auf 324.10 zurück und schlossen 324.50, alles für prolongirte Stücke. Ungarische Kreditaktien 319 erfl. Coupon nominell, vierprozentige ungarische Goldrente bleibt zu 91.60 angeboten. In sonstigen Werthen war kein Umsatz.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war auch heute ziemlich reichlich, die Mühlen zeigten jedoch auch gute Kauflust, die Tendenz blieb daher fest; es wurden ca. 20,000 Mtr. umgekehrt, für welche volle Tagespreise erreicht wurden. In allen anderen Körnern hatten wir wenig Geschäft zu festen Preisen. Verkauft wurden: Weizen, Theiß: 200 Mtr. 78 fl. zu 10 fl., 200 Mtr. 78 fl. und 300 Mtr. 77.7 fl. zu 9 fl. 95 kr., 200 Mtr. 77.5 fl. zu 10 fl. 5 kr., Alles per drei Monate. — Weisenburger: 2700 Mtr. 78 fl. und 2800 Mtr. 77 fl. zu 10 fl., 200 Mtr. 75.5 fl. zu 9 fl. 70 kr., Alles per drei Monate. — Beckeer: 1800 Mtr. 76.6 fl. und 1700 Mtr. 75.5 fl. zu 9 fl. 77 1/2 kr., Beides per drei Monate. — Bácskaer: 2000 Mtr. 74.8 fl. zu 9 fl. 72 1/2 kr., 2400 Mtr. 74.8 fl. zu 9 fl. 72 1/2 kr., Beides per drei Monate. — Beckerefer: 3000 75.8 fl. zu 9 fl. 60 kr., per drei Monate. — Banater: 300 Mtr. 76.3 fl. und 100 Mtr. 75.3 fl. zu 9 fl. 70 kr., Beides per drei Monate. — Pester Boden: 500 Mtr. 77.8 fl. zu 9 fl. 80 kr., per drei Monate.

Roggen: 200 Mtr. zu 8 fl. 15 kr., 300 Mtr. zu 8 fl. 30 kr., Beides per Kasse.

Hafer: 300 Mtr. zu 7 fl. 10 kr., per Kasse.

Termin: Weizen hob sich im Laufe, Mais blieb ruhig, auch Hafer befestigte sich, Neys zog 25 kr. an. Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahrsweizen zu 9 fl. 44 kr., 9 fl. 49 kr., 9 fl. 46 kr., Herbstweizen zu 9 fl. 83 kr., 9 fl. 87 kr., 9 fl. 85 kr., Mais per Mai-Juni zu 6 fl. 51 kr., 6 fl. 53 kr., 6 fl. 51 kr., Neys per August-September 13 fl. 75 kr. — Nachmittags wurde Frühjahrsweizen mit 9 fl. 46 kr. und 9 fl. 47 kr., Herbstweizen mit 9 fl. 86 kr. und 9 fl. 87 kr., Mais per Mai-Juni mit 6 fl. 51 kr. und 6 fl. 52 kr., Neys mit 13 fl. 75 kr. geschlossen.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle blieben gegen gestern unverändert.

Table with 2 columns: Termine and prices. Includes Weizen per Frühjahr, Herbst, Juni 1884, Hafer per Frühjahr 1884, Neys, Sibirius, Prekhesenwaare, Mohspiritus.

Budapest, 3. April. Wochen-Schlachtviehmarkt vom 3. April. Der Auftrieb belief sich auf 1884 Stück Groß- und 1654 Stück Kleinvieh; hievon wurden verkauft: 48 Stück Stiere, per Stück von 80 bis 175 fl. — kr., 780 Stück Ochsen, per Paar von 255—385 fl., 300 Stück Schlachttühe, per Paar von 188—204 fl. — kr., 116 St. Melkkühe, per Stück von 40 fl. bis 155 fl., 38 St. Büffel, per Paar von 143 bis 231 fl., 880 Stück Kälber, per St. 10 fl. — kr. bis 26 fl. — kr., 1166 St. Lämmer von 4 fl. — kr. bis 7 fl. — kr., — Stück Schafe, das Paar von — fl. — kr. bis — fl. — kr.; 8 Hensfleisch per 100 Kilogr. von 52 fl. — kr. bis 55 fl. 50 kr., Kuhfleisch per 100 Kilogr. von 51 fl. — kr. bis 54 fl. — kr., Kalbfleisch per 100 Kilogr. von 58 fl. — kr. bis 62 fl. — kr., Büffelfleisch per 100 Kilogr. von 46 fl. — kr. bis 50 fl. — kr.; roher Speck per 100 Kilogr. von — fl. — kr. bis — fl. — kr., Schweinefett per 100 Kilogr. von — fl. — kr. bis — fl. — kr.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konturseröffnung in der Provinz. Gegen Bernhard Schwarz in Nagybánya; Kf. R. Karl Viski, Adv. Dr. Joseph Böförményi. A. T. 22. April, L. B. 7. Mai.

Lottoziehungen vom 2. April.

Table with 2 columns: City and winning numbers. Includes Prag, Lemberg, Hermannstadt.

Herausgeber: Sigmund Brödy.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-Gesellschaft, Spitzengasse Nr. 5.

Main financial table with multiple columns: Besten Börsenkurse, Wiener Börsenkurs, Pfandbriefe, Prioritäten, Wechsel-Kurse, and various bond and stock prices.

Salgó - Tarjánér Steinkohlen-Bergbau - Aktien - Gesellschaft.
Einladung
 zu der am 19. April l. J., Vormittags 10 Uhr, im großen Saale des hiesigen evang. Schulgebäudes (Bädergasse) stattfindenden.

XVI. ord. Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht der Direktion.
2. Bericht des Aufsichtskomitees.
3. Vorlage der Bilanz pro 1883; Bestimmung der Dividende und Ertheilung des Absolutivums für die Direktion und das Aufsichtskomitee.
4. Antrag auf Ausfolgung neuer ganzjähriger Coupons mit eventuell gleichzeitigem Umtausch der Aktien.
5. Antrag auf Umwandlung des bisherigen Unterstützungsfonds in einen Pensionsfond für die definitiven Beamten der Gesellschaft.
6. Im Falle der Annahme der vorhergehenden zwei Anträge die Aenderung der bezüglichen Statuten-Paragrafen.
7. Erziehung eines statutenmäßig zum Austritte bestimmten Direktions-Mitgliedes*).

Die p. t. Aktionäre werden ersucht, ihre Aktien in Begleitung einer arithmetisch geordneten und in zwei Exemplaren ausgestellten Konfirmation bis inklusive 11. April l. J., Abends 6 Uhr, entweder bei der Central-Kasse der Gesellschaft, Budapest, V., Josephsplatz 12, oder bei der k. k. priv. allgem. österr. Bodenkredit-Anstalt in Wien gegen Empfangschein zu deponiren und die hierauf lautenden Stimmzettel im Central-Bureau der Gesellschaft in Budapest zu begeben. Zum Eintritt in die Generalversammlung dient die Vorweisung des Depotscheines. Nach §. 19 der Statuten gewährt der Besitz von 25 Aktien eine Stimme, doch kann ein Aktionär nicht mehr als zehn eigene und zehn in Vollmacht erhaltene Stimmen abgeben. Die Bilanz und die Berichte der Direktion und des Aufsichtskomitees pro 1883 können 8 Tage vor der Generalversammlung im Bureau der Gesellschaft von den Aktionären übernommen werden.

Budapest, am 1. April 1884. Die Direktion.

*) §. 32. Die Wahl jedes Direktions-Mitgliedes gilt in der Regel für fünf Jahre. Nach Ablauf der ersten fünf Jahre erfolgt eine Neuwahl, dann treten in den nächstfolgenden Jahren die Mitglieder infolge der durch das Los aus, bis die Reihe des Austritts durch die Funktionsdauer geregelt wird.

§. 33. Jeder Ausgetretene ist wieder wählbar. (Nachdruck wird nicht honorirt.) 3340

Echte Pariser Präservatifs

Das Beste in Kautschuk und Fischblasen nach Feinheit á fl. 1, 2, 3, 4 bis 5 per Dhd., Vorsichtsschwämmchen á fl. 2, 3 bis 4 per Dhd. versendet direkt **Pierre Mounier, Pariser Gummispezialitäten, Kärntnerstraße 14, im Bazar Magazin, Wien, und Freyung 2, im Bazar.**

Anzugstoff
 nur von haltbarer guter Schafwolle, für einen mittelgroßen Mann 3-10 Meter auf einen Anzug um fl. 4.96 ö. W. aus guter Schafwolle; um " 8.- " aus besserer Schafwolle; um " 10.- " aus feiner Schafwolle; um " 10.40 " aus ganz feiner Schafwolle.
 Reife-Maids per Stück fl. 4, 5, 8 und fl. 12. Hochfeine Anzüge, Hosen, Ueberzieher, Jacken, Regenmäntel, Hüte, Loden, Stomms, Hämmer, Cheviots, Tricots, Damens- und Billardtücher, Berwüns, Dosting empfiehlt
Gegründet JOH. STIKAROVSKY. - 1866. -
Fabriks-Niederlage in Brünn.
 Musterkarten für die Herren Schneidermeister auszuführen. Nachahmungen über fl. 10.- franko. Da viele P. T. Kunden mit das Vertrauen schenken und vorziehen, Stoffe zu bestellen, ohne vorher Muster gesehen zu haben, so nehme ich daran, bestellte Waare im nichtkommirenden Falle retour. Myster von schwarzem Wambusch und Dosting können nicht geändert werden, da die Befestigung rein nur eine Werkanenssache ist. Da ich bei meinem Weltgeschäfte täglich hunderte Briefe erhalte, so werden die P. T. Kunden gebeten, ihre Adresse stets genau anzugeben und wenn möglich derselben das Versehen auf schwerer Korrespondenz, da das Nachsehen derselben mit großen Schwierigkeiten verbunden ist. 2892
 Korrespondenzen werden angenommen in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, italienischer u. französischer Sprache.

S. k. ausschließlich priv. neuerbesserte Elastische Bruchbänder
 Die neueste Erfindung ist das nach Prof. Bogand aus Amerika neuerbesserte elastische Bruchband von Politzer, sowohl für Herren als auch für Damen und Kinder; selbes ist ohne Federn aus reinem Gummi künstlich konstruirt und hat den Zweck, daß es selbst die veralteten Brüche in kürzester Zeit in die gleiche Lage bringt, und kann sowohl bei Tag, bei der anstrengendsten Arbeit oder bei vielem Gehen, so auch Nachts beim Schlafen benutzt werden, ohne daß der Bruchleidende im Geringsten in seinem Verufe gestört würde. Es ist von großem Nutzen, daß selbes auch bei der Nacht auf dem Körper bleibe, weil es einen besonders guten angenehmen Druck auf den leidenden Theil ausübt.
 Preise: Einfache von 6-10 fl., doppelte 10-15 fl. für Kinder um die Hälfte billiger.
 Großes Lager in englischen und französischen Stahl-Bruchbändern, Suspensorien, Gewebe und Gummi, sowie auch aus Gipsleder. Die Gipsleder- und Gummi-Suspensorien haben den Zweck, daß sie die Erweiterung verhindern. - Mutterbrüsten, Brustbänder, Bettelagen, Peridontaschen, Präservatifs, Gummi-Strümpfe und alle Gummiwaaren-Artikel.
 Bei Bruchbändern bitte anzugeben, ob rechts, links oder doppelt, so auch die Weite. 2635
 Bestellungen mittelst Nachnahme umgehend bei **Moritz Pollitzer,**
 k. k. priv. Bandagist, Budapest, Franz-Deakgasse 5.

2000 der berühmtesten Ärzte attestirten u. empfehlen
Dr. Popp's Zahnmittel
 als die best existirende für die Zähne u. den Mund.
Anatherin = Zahn- und Mundwasser
 von **Dr. J. G. POPP,**
 k. k. Hof-Zahnarzt, **WIEN, I. Bezirk, Bognergasse 2.**

Rabifal = Heilmittel für jeden Zahnschmerz, so auch jede Krankheit der Mundhöhle und des Zahnfleisches. Erleichtert das Zahnen bei Kindern, und ist unentbehrlich bei Gebrauch von Mineralwässern. Bewährtes Gurgelwasser bei chronischen Halsleiden und gegen Diphtheritis. Eine große Flasche zu fl. 1.40, eine mittlere zu fl. 1. und eine kleine zu 50 kr.
Vegetab. Zahnpulver macht blendend weiße Zähne, ohne dieselben anzugreifen; in Schachteln nur zu 63 kr.
Anatherin = Zahnpasta zur Reinigung und Erhaltung der Zähne, Vermeidung des üblen Geruchs und des Zahnschmerzes werden konservirt und Zahnschmerzen verhindert. Preis per Stück 35 kr.
Zahn = Plombe, prakt. sicheres Mittel zum Selbstplombiren höherer Zähne. Preis per Stück fl. 2.10.
Popp's Kräuterseife. Seit 18 Jahren mit größtem Erfolge eingeführt gegen Hautauschläge jeder Art, insbesondere gegen Hautjucken, Flechten, Grimd, Kopf- und Bartschuppen, Frostbeulen, Schweißfüße und Krätze. Preis 30 kr.
Dr. Popp's Zahnmittel werden im Wiener k. k. allgem. Krankenhaus durch Prof. Dr. Drafse in Anwendung gebracht und neuerdings vorzüglich anerkannt.

Der Nachahmungen wird gewarnt, zu denen einige Fabrikanten ihre Zusticht nehmen, indem sie sich Firmen = Bezeichnungen aneignen, die der meinen ziemlich nahe kommen und ihre Produkte dem Aussehen nach sehr ähnlich den meinen machen. Bei Ankauf eines jeden Gegenstandes wird ersucht, genau auf die Firma zu achten. Mehrere Fälscher und Verfälcher in Wien und Umgebungen wurden neuerdings zu empfindlichen Geldstrafen gerichtlich verurtheilt.
 Zu haben in sämtlichen Apotheken, Droguen- und Parfümerie-Handlungen Budapest's, Oesterreich-Ungarns und des Auslandes.

Hühneraugen und Warzen
 beihilflos und sicher das Antylosin, ohne zu brennen oder zu schneiden. Nur echt zu beziehen: „Apothek zum Tiger“ in Wien, 9. Bezirk, Alsterstraße 12, 1/2 fl. 50 kr., ein ganzes 80 kr., für Postverpackung 10 kr. mehr. 15956
 Auflage 315,000; das verbreitetste aller deutschen Wörterbücher überhaupt; außer dem erscheinen Uebersetzungen in dreizehn fremden Sprachen.

Artischoken
 Stück 45 fl. 3.40
 verendet porto- und zollfrei inklusive Einballage per Post gegen Nachnahme in schönen 5 Kilo-Körbchen
D. Piazza in Triest.
May Sanftly,
 behördl. konz. Möbelpader und Transporteur, **Neulandstraße Nr. 31,**
 Eingang Kitzinggasse.
 Dasselbst werden Möbelpaderungen und Ueberziehungen auf gebelkten Möbelwagen und Möbel zur Aufbewahrung übernommen gegen Garantie in meinem trockenen Magazine.
Elegante Möbel.
 Wegen plötzlicher Abreise einer Herrschaft wurden mir elegante Möbel zum Verkaufe übergeben. Zu besichtigen bei mir 10497

Verwendung per Post gegen Nachnahme des Betrages nach allen Orten Oesterreich-Ungarns, verzollt und franko jeder Anstange für den Empfänger:
Orangen
 oder Citronen á fl. 1.90 per 5 Kilo-Korb, enthaltend 30-40 Stück feinst, ausgeleichte, reife Waare neuer Ernte von Messina.
 Bei Abnahme von 3 Körbchen auf einmal an eine Adresse und frankirte Voranschickung des Betrages bloß fl. 5.28.
KAFFEE
 roh; reine, vorzügliche, direkt importirte Sorten, in Ballen von 4 1/4 Kilo Netto-Inhalt per 1 Kilo Netto:
 Perl-Ceylon, dunkelblau, allerfeinst 2.10
 Perl-Coffarica, dunkelgr., allerfeinst 1.76
 Perl-Manilla, lichtgrün, feinst, groß 1.65
 Ceylon A., dunkelblau, großbohlig 1.78
 Ceylon B., dunkelgrün, sehr fein 1.64
 Mocca, arisan., blygelb 1.54
 Mocca, echt arabischer, außerfeinst 1.81
 Cuba, großbohlig, aller. 1.80
 Menado (Goljava), sehr feinstschmeckend 1.60
 Java, feinst, lichtgrün, kräftig 1.52
 Domingo, großbohlig, feinst 1.46
 Santos, reinlichmed. feinst 1.38
 Rio, hart und ausgiebig 1.32
 Samalta, wohlgeschmeckend, kräftig 1.28
 Bahia, kräftig und rein 1.24
R. Maiti, Triest.

Moritz Temesváry,
 Budapest, Königsgasse Nr. 1, empfiehlt für Damen:
 Laßing-Zugstiefletten in Herzform, eleganteste Façon — fl. 3.20
 Zugstiefletten aus Gemmen oder Chagrain, in Herzform, genagelt, Sohlen fl. 3.50
 Leder- oder Laßingzugstiefletten mit gepreßtem Leder-Vorfuß — fl. 3.80
Für Herren:
 Stiefletten aus Malher Salon = Vad, mit Leder-Vorfuß — fl. 4.80
 Stiefletten aus Wachsleder, mit Chagrain = Vorfuß fl. 4.50
 Antistiefel, Duffelstiefel, Luchsen oder echt Nusslich-Luchsen, mit Futter und geschraubten Doppelsohlen, wasserfest fl. 12.-
Preis pro Putzend:
 Chagrain oder Gemmen-Leder-Zugstiefletten, Visonard = Form, Prima Qualität — fl. 36.-
 Laßing-Zugstiefletten in Herzform, Halbriem ober genagelt — fl. 34.-
 Stiefletten aus Laßing od. Chagrain mit gepreßtem Leder-Vorfuß, genagelt — fl. 38.-
 Kinder-Schuhe in größter Auswahl. - Bestellungen gegen Nachnahme werden prompt effectuirt. - Ausföhrliche Preis-Courante gratis und franko.

Nur 3 fl.
 300 Dhd. Leppiche in reizendsten türkischen, schott. u. buntenfarbigen Mustern, 2 Mtr. lang, 1 1/2 Mtr. breit, müssen schleunigst geräumt werden u. kosten pro Stück nur noch 3 fl. zollfrei gegen Einbindung oder Nachnahme. Bettvorlagen dazu passend per Paar 2 fl. Adolph Sommerfeld, Dresden. Wiederverkäufer sehr empfohlen.

Frauz Christoph's Fussboden - Glanzlack,
 selbst bei geschlossenen Fenstern geruchlos u. sofort trocknend, mit schönem, gegenläufig haltbarem Glanz; elegantester und haltbarster Anstrich. Farben: Gelbbraun, Mahagoni (bedeutend wie Delfarbe) und Rein (ohne Farbenzusatz).
FRANZ CHRISTOPH,
 Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzlack, Prag und Berlin.
 Niederlage für Pest bei **Nevada Rándor,** für Ofen **Weninger Mihály,** 3031

Zahlreiche und dauernde Seiserfolge bei
Lungenleiden, Bleichsucht, Blutarmuth,
 bei Tuberkulose (Lungenschwindsucht) in den ersten Stadien, bei akutem und chronischem Lungenkatarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Kurzatmigkeit, Verschleimung, ferner bei Tropulose, Phthisis, Schwäche und Nervenleiden, welche mit dem vom **Apotheker JUL. HERBANY** in Wien bereiteten **unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup** erzielt wurden, haben erwiesen, daß dieses Präparat als ein Heilmittel ersten Ranges gegen obgenannte Krankheiten empfohlen zu werden verdient.
Kurzlich konstairte Wirkungen: Guter Appetit, ruhiger Schlaf, Steigerung der Blutbildung und Knochenbildung, Linderung des Hustens, Lösung des Schleimes, Schwinden des Hustenreizes, der nächtlichen Schweiß, der Mattigkeit, unter allgem. Kräftezunahme, Heilung durch allmähliche Verkastung der Lungen.
Anerkennungs-Schreiben.
Herr Jul. Herbany, Apotheker in Wien.
 Unterzeichneter erlaubt sich, Ihnen als Erfinder des unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup den innigsten Dank und die vollste Anerkennung über die Heilkraft dieses unschätzbaren Präparates auszusprechen. Schleichen Sie selbst aus den Symptomen, wie schwer ich erkrankt war. Ich hatte Fieber, nächtliche Schweiß, Diarrhöe, dabei Brustschmerzen, Brust- u. Rücken-schmerzen, Atheln im Schlaf und magerte dabei so ab, daß ich von meinem Normalgewicht von 56 Kilo in kurzer Zeit auf 50 Kilo herunter kam; ich wurde daher allseits als Schwindsüchtig aufgegeben. Von da an gebrauchte ich kurze Zeit Ihren Kalk-Eisen-Syrup und wurde, Gott und Ihnen zum Danke, vollkommen gesund und erreichte nach weiterem Gebrauche dieses Präparates ein erstaunliches Gewicht von 65 Kilo, einen Wohlstand, den ich nie gehabt habe.
 Mit größter Hochachtung
 Franz Roth, Porzellanmaler.
 Die Wichtigkeit dieses heilenden:
 Franz Schöner, Obermaler.
 Porzellanfabrik Schönerfeld bei Karlsbad, 10. Januar 1883.
Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung.
 Wir bitten, anlässlich Kalk-Eisen-Syrup von Julius Herbany zu verlangen und darauf zu achten, daß obige beehörl. protokoll. Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet und derselben eine Probestüte von Dr. Schweiß, welche genaue Belehrung und viele Aetische enthält, beigegeben ist.
Central-Versendungs-Depot für die Provinzen: Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“
 des Jul. Herbany, Neubau, Kaiserstraße 90
Hauptdepot für Ungarn in Budapest bei Herrn Apotheker J. v. Töröl, Königsgasse 12.
 Ferner Depots bei den Herren Apothekern: **Agram:** C. Wrasch, M. Hirt, **B.-Gyula:** J. Hübner, **Ödenburg:** J. Bencsath, **Debreczin:** J. Göll, **Eisenstadt:** J. Grünher, **Eperies:** J. Krüger, **Gallitsch:** C. Schmidt, **Esseg:** J. v. Dienes, **Frankreich:** B. Kaspár, **Königsberg:** M. v. Kaspár, **Grosswardein:** J. Molnár, **Gyöngyös:** J. Verits, **Gr.-Beeskerek:** S. Wengler, **Hermannstadt:** W. J. Morfner, **Dr. Szentmiklos:** S. Nyek, **Ud. Gahy,** **Klausenburg:** C. Valentin, **Kronstadt:** C. Supter, **J. Seltzer,** **Dr. Semer Karlstadt:** C. Supter, **Kaposvár:** A. Augustin, **C. Babosay,** **Karászebes:** S. Müller, **Kaschau:** C. Wambrosch, **G. Galitz,** **R. Hegedüs,** **Kesmark:** C. Genssch, **Z. Molnár,** **Komorn:** W. Hirt, **Lipó-Köszeg:** C. Hammer, **Schmied:** L. Lajos, **K. Kötcs,** **Miskolcz:** Dr. J. M. Moser, **Stifa,** **Nagy-Bittos:** S. Komor, **Oedenburg:** S. Molnár, **C. Gramer,** **Peterwardein:** S. Komor, **Prossburg:** S. Wistner, **U. Schel,** **Kraab:** J. Simon, **Schabing:** C. Schner, **Stuhlweisendurg:** C. Stabala, **S. Wram,** **Sassia:** C. Töröl, **Szegedin:** M. Stabala, **C. v. Barga,** **Temesvár:** J. E. Zargay, **C. W. Schner,** **Tyrnau:** A. Gschwendt, **Pisza-Ujlak:** B. Molnár, **Trensin:** A. Simon, **Werschetz:** Apotheke **Oskar Müller,** **Torontal-Szesany:** J. Stöbly.

Frauz Christoph's Fussboden - Glanzlack,
 selbst bei geschlossenen Fenstern geruchlos u. sofort trocknend, mit schönem, gegenläufig haltbarem Glanz; elegantester und haltbarster Anstrich. Farben: Gelbbraun, Mahagoni (bedeutend wie Delfarbe) und Rein (ohne Farbenzusatz).
FRANZ CHRISTOPH,
 Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzlack, Prag und Berlin.
 Niederlage für Pest bei **Nevada Rándor,** für Ofen **Weninger Mihály,** 3031

Geheime Krankheiten
 jeder Art, insbesondere **Mannesschwäche hartnäckige Hautkrankheiten u. Frauenkrankheiten** etc. heilt unter Garantie auch noch so veraltete Formen,
Spezialist Dr. Pápai
 Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, H.-Komitatz-Physikus. 15207
 Ordinirt von 9-5 und 7-8 Uhr Abends. - Auch brieflich. **Budapest, Ujvilágutca (Neueme igasse) 33, vis-à-vis Café Terenzy, 1. Stod.** Eingang an der Stiege rechts.
 English spoken On parole française

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dreizehnter Jahrgang Nr. 94.

Beilage des „Neuen Westerr Journal“.

Freitag den 4. April 1884

Nemzeti színház.

Három kalap.
Vigjáték 3 felv. Irta Hennequin A.
Duprallon Edgar Szigeti J.
Szilveszter Jenő Gabányi
Témidard Adolf Nádai
D'Hervay Pál Horváth
Baptiste Sánta
Izabella Lendvayné
Luiza Falotay
Anette Gái

Tücsök a hangyáknál.

Vigjáték 1 felv. Irta Legouvé és Labiche.
De Vincell Pál Benedek
Chameroz Vizvári
Madame Chameroz György
Henriette Adorján
Inas Sánta

Népszínház.

E l s s z ö r :
Czigány Panna.
Eredeti népszínmű dalokkal táncokkal 3 felv. Irta Almásy Tihamér.

Deutsches Theater.

Fatinika.
Komische Operette in 3 Akten. Musik von Fr. v. Suppé.
Graf Kautschukoff Fr. Müller
Fürstin Lydia Fr. Dunder
Baron Batscha Fr. Kautschuk
Baron Androschitz Fr. Wolf
Gypp Androschitz Fr. Gelling
Stepan Androschitz Fr. Lohr
Stadtmitt Fr. Stein
Nikolaus Fr. Harb
Julian v. Gols Fr. Fabiani
Gollan Bey Fr. Singer
Nurkafa Fr. Sommer
Frl. Gollinger Fr. Krontal
Guleita Fr. Krontal

ORPHEUM.

Hajós-utca 27.
Gastspiel der

Mad. Louise Pilippo

(Stern aller französischen Sängerinnen).
Auftritte des vorzüglichen Jongleurs und Equilibristen **Mr. Bellonini** und der **Miss Eloya** mit ihren dressirten Hunden. Auftreten der vorzüglichen Parterre-Gymnastik-Gesellschaft **Kellino**. Auftreten des vollendetsten Bentriloquisten der Jetztzeit **Mr. SANDOR**, mit seiner lebensgroßen Automaten-Familie, 6 Figuren. Ferner Auftreten des Wiener Schnellmalers

Theodor Hartmann

Auftreten der Wiener Siederfängerin **Etise Schmitter** und des Gesangsleiters **Hrn. Hornau**.

JOS. PRUGGMAYR'S

„WALHALLA“

Königs-gasse 23, Ecke der Kreuzgasse.
Etablissement für Familien.
Täglich um 10 Uhr erstes, um halb 12 Uhr zweites Auftreten der hier in bestem Andenken stehenden Wiener Siederfängerin

Frl. Josefina Linder,

sowie der reizenden Salon-Soublerin

Frl. MIRZL LEHNER.

(zum ersten Male in Budapest).
Die Bauerndirn.
Solozene, vorg. von Frl. Mirzl Lehner.
In Vorbereitung:
Die Königin hat's gesagt!
Operette, neu in Szene gesetzt.

Erste k. k. pr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Fahrordnung

der Lokalbote zwischen

Budapest, Promontor und Tétény

vom 3. April bis auf Weiteres.
Von Budapest nach Promontor: 6:30, 7:30, 9, 10:30 und 11:30 Vor-, 2, 3, 4, 6 und 7 Uhr Nachmittag.
Von Budapest nach Tétény: 6:30 und 7:30 Vor-, 3, 6 und 7 Uhr Nachmittag.
Von Promontor nach Budapest: 6:15, 8, 9, 10, 11 und 12 Uhr Vor-, 3, 4:30, 5:15 und 7:30 Nachmittag.
Von Tétény nach Budapest: 5:45, 7:30 und 8:30 Vor-, 4 und 7 Uhr Nachmittag.

Anmerkung. Die fettgedruckten Fahrstunden stehen mit den Südbahn-Zügen von und nach Stuhlweissenburg und weiter in Verbindung.
B u d a p e s t, am 1. April 1884.

Die Verkehrs-Direktion.

Erprobte und als die besten anerkannte

f. k. priv. Uhren

nur beim Erzeuger
Wilhelm Köllmer in Wien,
IX., Servitengasse Nr. 1.
In meiner Werkstätte entspreche ich allen Anforderungen sowohl in Erzeugung neuer Uhren als auch in allen möglichen Uhren-Reparaturen und leiste für jede bei mir gekaufte oder reparirte Uhr recht schriftliche Garantie; Uebermaß und Sämder 10 Prozent, oder auch bis die Werte stein. Ausführlichen Preis-Courant auf Verlangen gratis.



Vorhänge-Appretur.

Spigen-Vorhänge blendend weiß gepuht (exklusive Ausbesserung) á Fenster 40 kr. Farbige Ziz-Vorhänge putzen, appretieren und glänzen per Meter 16 kr.
Wäsche-Putz-Anstalt nach Berliner System.
Herren-Hemden, schöner wie neu gepuht per Stück á 18 kr.
Krügen oder Mäntelchen mit Glanz á 2 1/2 897
Ausführung innerhalb 6 Tagen bei

ARMIN CSAKY, + zum rothen Kreuz
Budapest, VI., Radialstraße, Ötögon 63.

Lizitations-Kundmachung.

Ich unterfertiger königlicher Notar mache hiemit öffentlich kund, daß auf Grund der Vollmacht sämtlicher, in dem gegenseitigen Testament des in Budapest, Altiofen, verstorbenen **Anton Geußky** und dessen Ehegattin, geborne **Theresia Schloffer**, benannten Erben, nebst Inbetrachtziehung des §. 128 des Gesetz-Artikels XXXV vom Jahre 1874 sämtliche zur Verlassenschaft beider benannten Erblasser gehörige bewegliche und unbewegliche Güter und zwar: das in den **Altiofener Grundbuchs-Protokollen Nr. 236, 1163, 1366, 1492** verzeichnete Haus, 1. Session Weingärten; ferner der in dem **Bekasmegeerer Grundbuchs-Protokolle Nr. 134** verzeichnete Weingarten, sowie eine größere Quantität weißer und rother Weine, Weinlesegeschüre, Baumpresse zc. am **16. April 1884, Vormittags 9 Uhr** und nöthigenfalls am darauffolgenden Tage am **Thabor, Altiofen, Szent-Endreergasse Haus Nr. 38** durch mich unter Intervention der Erben im Wege der probeweisen **Lizitation** veräußert werden.

Die Kauflustigen werden zu dieser Lizitation mit dem Bemerkten eingeladen, daß sie bis dahin die Lizitationsbedingung in meiner königlichen Notariatskanzlei einsehen können.
Budapest, den 29. März 1884.

Alois v. Zimányi,

kön. Notar, 3336
2. Bezirk, Kettenbrückengasse Nr. 2, Klusemann'sches Haus

WICHTIG

für
Kapitalisten, Spekulanten u. Werthpapierinhaber.

Mit 1. April a. e. eröffnen wir ein neues Abonnement auf die finanzielle Zeitschrift und Verlosungsanzeiger des

MAGYAR MERCUR

Eigenthümer u. Herausgeber, Chef der Bankfirma J. Dörny.

Dieselbe erscheint wöchentlich ein Mal in ungarischer und deutscher Sprache, bringt in leichtfaßlicher Kürze, zweckmäßiger und tabellarischer Uebersicht die authentischen Ziehungslisten und Restanten, d. h. die gezogenen und nicht behobenen Treffer, so auch behandelt dieselbe sachmännlich alle an der Börse vorkommenden Erscheinungen und ist somit in der Lage, ihren geschätzten Lesern rechtzeitige Mittheilungen von allen wichtigen Vorkommnissen auf finanziellem Gebiete zu geben. Dieselbe enthält desgleichen Besprechungen und Beiträge aus der Feder hervorragender Finanzkapitalisten.

Abonnementpreis franco ins Haus geliefert oder mit Postsendung ganzjährig nur 2 fl.
Die Administration des

„Magyar Mercur“,

Budapest, Hatbanergasse 17.

Essenzen und ätherische Oele

zur Bereitung der Brantweine und Liqueure empfehlen unter 2094
Garantie, namentlich:

Treibern-Essenz, doppelt konz. per Kilo . . . fl. 1.70
Syrmier Stibowik-Essenz, " " " " . . . fl. 1.80
Jamaika-Rum-Essenz, " " " " . . . fl. 2.10
Englisch-Bitter-Essenz, " " " " . . . fl. 2.40

franco, überallhin gegen Nachnahme. Preislisten franco.
Haas & Rosenfeld, Fabrik ätherischer Oele (gegr. 1872), G. H., Wäheren.

Gegründet im Jahre 1830.

Salami- und Seldwaaren-Fabrik

von

Eduard Weil's Söhne,

יהודאק ווייל'ס זעדיגע
Budapest, Königs-gasse, Drezy'sches Haus, im Hofe.

Preis-courante werden auf Verlangen franco eingesendet.
Seinerzeit sind sämtliche Artikel auch על פסח zu haben.

Fremdenliste.

— Vom 3. April. —

Marshall's Hotel zur Königin von England.

Markgräfin Pallavicini-Csáth, Gutsb., Szendrö. — Graf Wahltes v. Hamminghof, Gutsb., Magdeburg. — Graf A. Bay, Gutsb., Debreczin. — Gräfin E. Verdtsholtz, Gutsb., Jüdel. — Gräfin Westphalen geb. Gräfin Auersberg, Gutsb., Ghöngöös. — L. Wilson, Gutsb., Perlas. — S. Constantinovits, Gutsb., Perlas. — G. Mits, Kaufm., Perlas. — M. Payer, Ingenieur, Agram. — G. Oppenheim, Ingenieur, Kassel. — D. Robinson, Fabrikant, Belfast. — M. Verend, Fabrikant, Manchester. — B. Lengert, Fabrikant, Strakburg. — C. Ruhmann, Arzt, Wien. — St. Bakmas, Kaufm., Mitrowitz. — H. Kemichitz, Priv., Wien. — M. Dufas, Kaufm., Wien. — C. Hef, Kaufm., Wien. — A. Wahl, Kaufm., Berlin. — Th. Kohn, Kaufm., Wien. — L. Weismann, Kaufm., Prag. — G. Berkovits, Kaufm., Slavonien. — M. Mairner, Kaufm., Bepprim. — D. Allemen, Kaufm., Fürth.

Nemi's Hotel National.

Mr. A. Sterbini, Esquire, London. — A. Blaszkovics sammt Gemahlin, Gutsb., Sz-Márton. — J. Bernáth, Gutsb., Domóny. — J. Dömötör, Gutsb., Tordas. — L. Hader, Gutsb., Keskemet. — J. Szigethy, Gutsb., Stuhlweissenburg. — Frau M. Hildebrandt, Debreczin. — N. J. Vahill, Priv., Wien. — A. Foch, Kaufm., Wien. — J. Weininger, Wien. — B. Nejsch, Eisenf. — G. Mayer, Gutsb., Battaafel. — E. Nyáry, Gutsb., Tolna. — F. Rosmayer, Holzhändler, Tolna. — E. Meißner, Kaufm., Marburg. — J. Némethy, Gutsb., Bepprim. — S. Mayer, Kaufm., Graz. — Frau S. Walter, Priv., Theresiopel. — L. Schwarz, Kaufm., Wien. — J. Vinhardt, Kaufm., Dierberg.

Hotel Pannonia.

B. Bibó, Gutsb., Kis-Ujhallas. — M. Salamon, Richter, Kis-Körös. — J. Szalay, Notar, Kis-Körös. — A. Benedeky, Advokat, Kis-Körös. — J. Treplicky, Kassier, Kis-Körös. — F. Rabos, Apotheker, Kis-Körös. — L. Szalács, Advokat, Marcali. — B. Strochal, Beamter, Zsák. — Dr. J. Neubach, Arzt, Zsák. — J. H. Kelcz, Gutsb., Udvarnok. — M. Esobay, Gutsb., Kunhegyes. — M. Kerekreth, Stadthauptmann, Nyiregháza. — Dr. L. Meszó, Anwalt, Nyiregháza. — G. Kanáshy, Beamter, Großwarden. — A. Hirich, Getreidehändler, M. Lúdas. — A. Schwarz, Getreidehändler, M. Lúdas. — D. Sárny, Lehrer, Badfert. — J. Katona, Kaufm., Szegedin.

Hotel zur Stadt Paris.

C. Kolban, Gutsb., Kula. — H. Breitwieser, Arzt, Kula. — E. Hollós, Advokat, Szelna. — H. Hubert, Forstmeister, N. Ugron. — F. Kubanek, Maschinenmeister, Olmütz. — J. Weil, Kaufm., Szarajewo. — A. Roth, Kaufm., Künstfischer. — J. Fleißig, Kaufm., Ruti. — J. Miskler, Reisender, Graz. — G. Friedmann, Reisender, Wien. — M. Vidia, Schauspielerin, Temesvár.

Hotel zum goldenen Adler.

A. Fazekas, Gutsb., Felegyháza. — J. Ugron, Gutsb., Siebenbürgen. — F. Kovács, Deputirter, Bácsbélh. — J. Hofánji, Gutsb., Arad. — Frau E. Kádár, Priv., Csongrád. — Frau M. Komjáthy, Priv., Csongrád. — Frau E. Novákovits, Priv., Szerecs. — L. Stein, Priv., Szegedin. — S. Horváth, Priv., Jércze. — M. Boor, Deton., Sz. Jván. — J. Hornay, Bez.-Richter, Adony.

Holzwarth's Hotel Froher.

J. Milch, Gutsb., Alba. — H. Kuffler, Gutsb., Sillein. — P. Kof, Ingen., Semlin. — J. Desterreicher, Direktor, Wien. — J. Weß, Kaufm., Wien. — E. Wölfl, Kaufm., Wien. — E. Kvirzsch, Kaufm., Wien. — E. Pollat, Kaufm., Madaras. — M. Frankl, Kaufm., Szegedin. — E. Pollack, Kaufm., Szegedin. — H. Sauter, Kaufm., Heilbronn. — M. Baumgarten, Kaufm., Heilbronn. — L. Deuth, Kaufm., Berlin. — E. Wohl, Kaufm., Lofoncz. — J. Ehrenfeld, Kaufm., Bicske.

Hotel Hungaria.

Baron B. Nyáry, Gutsb., Bognon. — Baron Kofenthal, Gutsb., Marosvásárhely. — L. Weidenfeld, Gutsb., Arad. — E. Bollemann, Gutsb., Léva. — F. Nyitrai, Gutsb., Léva. — A. Mácsaly, Gutsb., Léva. — J. Szabady, Direktor, Léva. — L. Szabó, Direktor, Léva. — J. Ghenes, Bezirksrichter, Léva. — B. Hubert, Advokat, Léva. — Dr. F. Brach, Advokat, Léva. — R. Csider, Advokat, N. Szombat. — D. Matihényi, Polizeirath, Budapest. — J. Klein, Inspektor, Wien. — A. Bührlen, Unternehmer, Wien. — E. Süß, Kaufmann, Wien. — M. Braun, Kaufm., Arad.

Hotel zum König von Ungarn.

M. S. Eßef, Gutsb., Csongrád. — E. Rosenbergy, Gutsb., Vaja. — G. Schreiber, Inspektor, Ung. — A. Mamusch, Advokat, M. Theresiopel. — S. Töppler, Hofrichter, Debenburg. — F. Kramer, Direktor, Dióshör. — J. Frank, Oberleutnant, Wien. — S. Horovits, Kaufm., Wien. — J. Kufmann, Kaufm., Wien. — A. Vég, Kaufmann, Wien. — M. Vial, Kaufm., Offenbach. — M. Vamoscher, Kaufm., Sz. Jván. — A. Spizer, Kaufm., Kaposvár. — M. Rosenberger, Kaufm., Kenele. — A. Vayer, Kaufm., M. Szabadka. — S. Tóth, Wirth, Alba.

Hotel zum Erzherzog Stephan.

St. v. Szilágyi, Deputirter, Kövesliget. — A. Hajer, Maler, München. — Frau H. Halbrohy, Gutsb., M. Theresiopel. — Frau M. Hetényi, Gutsb., Solt. — Handler, I. I. Rittmeister, Wien. — J. Hager, Fabr., Schwachat. — A. König, Detonom, Schlessien. — E. Franz, Kaufm., sammt Gemahlin, Graz. — J. Hochmann, Kaufm., Alba. — B. Mayer, Kaufm., Leichen. — A. Kaulf, Kaufmann, Kisbér.

Hotel zur Stadt London.

Mrs. E. F. Pratt, Rentier, Chicago. — Mrs. J. C. Adams, Rentier, Chicago. — Mrs. F. F. Marx, Proprietär, Illinois. — Mrs. M. S. Adams, Proprietär, San-Francisco. — Mrs. A. M. Marx, Proprietär, Kalifornien. — G. Prickl, Apotheker, Wien. — H. Sztujack, Fabrikant, Perjamos. — H. Wajackel, Beamter, Wien. — P. Federmann, Arzt, Wien. — F. Löwe, Ing., Wien. — J. Hollender, Mediziner, Berlin. — S. Stanfovits, Kaufm., Wien.

Allerlei

(Einen lebenswürdigen Zug aus dem Leben Kaiser Wilhelm's) erzählt die Pariser Schriftstellerin Olymp Audouard in ihrem Buche „Voyage à travers mes souvenirs“. Frau Audouard brachte in früheren Jahren immer einen Theil des Sommers in Baden-Baden zu. Bei Gelegenheit ihrer ersten Anwesenheit dajelbst hatte sie eine mehrstündige Fahrt gemacht und, vor ihrem Wohnhause angekommen, reichte sie dem Kutscher ein Geldstück. Dieser nahm es nicht an, sprach und gestikulirte heftig. Frau Audouard hatte keine Ahnung, was er von ihr wollte, und wußte nicht, was beginnen. Da kam von gegenüber, aus der Villa Mesmer, ein Herr in strammer Haltung, trat freundlich auf sie zu und sagte: „Ich bemerke, daß Sie unjener schönen Sprache nicht mächtig sind.“ — „Schön? Möglicherweise, aber unangenehm für das Ohr.“ — „Die Sprache der Nachbarn sprechen zu können, ist eine Stärke. Uebrigens komme ich Ihnen zu Hilfe. Seit wann haben Sie den Wagen?“ — Frau Audouard ertheilte genaue Auskunft. Der Herr erklärte, wie viel dem Kutscher gebühre; dieser hobte am ganzen Körper und zerstückerte vor Aufregung seinen Hut mit den Händen. Der Herr fragte, was die Dame Trimgeld geben wolle. Als sie erwiderte: „Zwei Francs“, meinte er: „Das ist zu viel, mein Kind, man muß das Geld nicht vergeuden.“ — „Sind Sie vielleicht geizig?“ fragte die Französin. „Und noch dazu mit dem Gelde Anderer?“ — „Geizig nicht, aber sparsam und man weiß mir Dank dafür.“ Nach einigen Dankfugungen seitens der Dame schieden die Beiden. Am demselben Abend war großes Konzert, welchem der König von Preußen, der König und die Königin von Hannover und der Prinz von Wales bewohnten. Als Frau Audouard eintrat, kam König Wilhelm auf sie zu mit den Worten: „Glauben Sie nicht, Madame, daß ich Recht habe, sparsam zu sein, da ich doch das Geld meiner Unterthanen ansehe?“

(Ein Moutreprozeß.) Klingt begann vor den Genueser Rissen die Verhandlung gegen den ehemaligen Notar Cavigli — genannt der Fürst von Baranno. Cavigli war lange Jahre der Vertrauensmann des größten Theiles des hiesigen Klerus, bis er vor anderthalb Jahren Krifa anlagte, wobei er Passiven in der Höhe von drei Millionen Lire angab. Es sind etwa zweihundert Zeugen vorgeladen, unter welchen sich sehr viele hohe Prälaten, ja, sogar der Erzbischof von Genua, Monsignore Magnasco, befinden. Die Anklage konstatirt, daß Cavigli's Krifa nicht die Folge einer strafbaren Geldmanipulation sei; auch Unterschlagungen auvertrauter Gelder seien nicht vorgekommen. Der Angeklagte sei nur durch mißgünstige große Spekulationen zur Konkurs-Anlage gedrängt worden. Cavigli wird von fünf der tüchtigsten Anwälte des Genueser Barrens vertheidigt.

(Die sogenannte Prinzessin Christine von Bourbon.) eine der Töchter des angeblichen Ludwig XVII., hat den Grafen von Paris, den Herzog von Parma, die Gräfin Chambord und den Grafen Bardi durch Gerichtsvollzieher auffordern lassen, nicht das Wappen der direkten Linie der Bourbons zu tragen, sondern das der Seitenlinie mit dem Lambel der jüngeren Linie. Das Journal „Paris“ erklärt, daß der von der Familie Nauendorff angestrebte Prozeß „sehr ernst gemeint“ sei. Die Familie sei im Besitze von Dokumenten und Zeugnissen, die Leo XIII. im Jahre 1879 doch so überzeugt hätten, daß er an eine der Töchter dieser Familie offiziell mit der Adresse geschrieben habe: „Ihrer königlichen Hoheit Madame Amélie.“

(Besteuerung des Theaterpublikums.) Die Berliner Theater sind von einer Billetersteuer bedroht. Von jedem Billeter für Theateraufführungen, Konzerte etc., welches drei Mark und darüber kostet, soll eine Kommunalsteuer von fünfzig Pfennig eingehoben werden, wenn nämlich Magistrat, Stadtverordnete und Regierung den bezüglichen Vorschlag annehmen. Die Berliner Mütter

hoffen, „daß dieser Antrag, der die Theater wie das Publikum, die Interessen der Kunst wie die der Volkserziehung gleich sehr bedroht, nicht zur Annahme gelangen wird. Während andere, namentlich kleine Städte, für ihre Theater schwere Opfer bringen, darf die Reichshauptstadt nicht umgekehrt der Kunst ihr Gedeihen erschweren. Eine Belastung der königlichen Bühnen wird kaum angängig sein. Der Kaiser deckt willig das Defizit, welches die Pflege der Kunst erheischt, es werden von der Stadt keine Zuschüsse verlangt, aber die Stadt darf nun auch ihrerseits keine neuen Lasten auf die Theater wälzen.“ — Wie bekannt, hat auch der Wiener Gemeinderath sich durch lange Zeit mit dem Plan zu einer Besteuerung des Theaterpublikums beschäftigt; das bedenkliche Projekt scheiterte jedoch an dem Widerstande des niederösterreichischen Landtags.

(Um den Gehörinn der Insekten) zu prüfen, hat Galton eine „Hydrogenpfeife“ von 35 Millimetern Länge und 1 Millimeter Durchmesser konstruirt, welche mit Wasserstoffgas einen Ton von 312,000 Schwingungen in der Sekunde ergibt, der also die Grenze der menschlichen Hörbarkeit weit übersteigt. Die Pfeife enthält überdies einen Kolben, durch den ihr Lumen verengt werden kann, so daß man mit ihr wahrscheinlich noch höhere Töne erzeugen können.

(Für Befürworter von Affen.) Aus London schreibt man: „General Buttler hatte einen kleinen Affen, welcher sehr zahm war. Vor drei Wochen gehörte der Affe nicht und der General beutelte ihn ein wenig. Wüthend biß der Affe den General in den Zeigefinger. Der Hausarzt wusch die Wunde sofort aus und die Wunde heilte rasch zu. Am 27. März jedoch befiel den General plötzlich die Tollwuth und er starb nach entsetzlichen Leiden.“

(Leichenverbrennung.) In Gotha wurde am 27. März die 157. Feuerbestattung an der Perion des Kaufmannes Fr. Reinhold von dort vollzogen, dessen Leichnam aus Bordeaux nach Gotha gebracht worden war.

(37. Fortsetzung.)

Das Testament.

Roman von Willie Collins.

25.

Ovid und alle Bekannten Mrs. Gallilee's irrten sich, wenn sie dieselbe für geldgierig hielten, in Wahrheit fehlte ihr das Geld, daher ihre Genauigkeit und ihre knickigeren Ansichten. Wenn auch ihr Einkommen ihrer Stellung nach vollständig genügen könnte, so sei es doch nicht ausreichend für eine Frau, die auf die Stellung ihrer reichen Schwester eifersüchtig.

— Ich will Ihnen beweisen, daß ich nicht ins Blaue hinein spreche, sagte sie. Sie waren doch bei der großartigen Gesellschaft anwesend, die sie vor einigen Wochen gegeben hat?

— Ich wollte lieber, ich wäre auf meinem Zimmer geblieben, antwortete ich. Es verließ meine Tante, daß ich ihre gelehrten Bekannten nicht bewunderte, die mit ein oder zwei Ausnahmen nur von sich und ihren Entdeckungen sprachen. O, und dieselben waren alle so häßlich!

— Lassen Sie das jetzt, Carmina. Haben Sie die Verschwendung an kostbaren Blumen in der Halle, auf der Treppe und in den Empfangszimmern bemerkt, und haben Sie im Eßsaal einen der Herren seine Bewunderung über den Luxus der Aufwartung, die exquisite französische Küche und die köstlichen Weine ansprechen hören? Sehen Sie, für alles dies wird das viele Geld nur deshalb ausgegeben, weil Mrs. Gallilee es ihrer Schwester gleichthun will. Wie Lady Northlake in einem eleganten Quartiere wohnt und prächtige Wagen und Pferde hat, so muß es auch Mrs. Gallilee; und urtheilen Sie, was dies Haus, die Wagen und die Pferde erst kosten, wenn ich Ihnen sage, daß allein die Miete für die Ställe über hundert Pfund jährlich beträgt. Lady Northlake hat ein großartiges Landhaus in Schottland und darin kann ihre Schwester nicht mit ihr rivalisiren — aber sie hat ihre Villa auf der Insel Wight und ebenfalls eine eigene Yacht. Und wissen Sie, was die ersten Schneider in Paris kosten, die schon für ein ordinäres Kleid mit imitirten Spitzen, wie es Mrs. Gallilee niemals tragen würde, vierzig Pfund nehmen? Denken Sie ein wenig nach und Sie werden selbst bei Ihrer Unerfahrenheit einsehen, daß Ihre Tante mehr ausgibt, als sie leisten kann, und wahrscheinlich früher oder später in ernstlicher Geldnoth sein muß — wenn sie nicht etwa Hilfsquellen hat, von denen wir nichts wissen.

Das war für mich eine ganz neue Offenbarung und änderte natürlich meine Ansichten, aber ich vermochte noch nicht einzusehen, was diese Extravaganzen meiner Tante mit dem Entschlusse zu thun hatten, eine Heirath mit mir und Ovid zu verhindern.

Miß Minerva's Antwort war die Aufforderung, an Mr. Wool zu schreiben, so lange ich noch Gelegenheit hätte. Sie selbst wolle den Brief besorgen und mir die Antwort zurückbringen, da man dem Briefforbe in der Halle nicht trauen könne.

Der Brief war schnell geschrieben und gerade als sie mir denselben abnahm, meldete das Mädchen, daß das Frühstück angerichtet sei.

Zwei Stunden darauf hatte ich die Antwort in Händen.

Mr. Gallilee war mit Maria und Zoe ausgegangen, und Miß Minerva hatte meiner Tante sagen lassen, daß sie einen Geschäftsgang zu machen habe.

— Sah meine Tante Sie etwa zurückkommen? fragte ich.

— Ja ... sie hat ohne Zweifel auf mich gewartet.

— Und hat sie Sie dann zu mir heraufkommen sehen?

— Ja.

— Und nichts gesagt?

— Kein Wort.

Wir sahen uns Beide an und empfanden den gleichen Zweifel, wie der Tag enden würde. Dann zeigte Miß Minerva ungeduldig auf die Antwort des Rechtsanwalts.

Der Brief desselben war sehr freundlich, aber der letzte Theil, in welchem er vom „Prüfen des Testaments“ und Doktoren und ich weiß nicht was sprach, war mir völlig unverständlich.

Ebenso erging es mir mit der beiliegenden Abschrift des Testaments selbst, durch dessen viele Fremdwörter, beständige Wiederholungen und langathmige Sätze ich mich wirklich nicht durchfinden konnte, so daß ich es Miß Minerva überreichte.

Diese aber schlug gleich das Ende auf, und ich sah an ihrem Gesichte, daß sie verstand, was sie las.

Nach einer Weile wurde sie plötzlich bleich, sah mich an und sagte:

— Erschrecken Sie nicht.

— Aber ich war wirklich erschrocken.

— Was kann mir meine Tante denn thun? fragte ich.

— Sie haben bei der Stellung Ihrer Tante und ihrer kalten, selbstsüchtigen Natur nicht zu bezorgen, daß sie versuchen sollte, ihre Zwecke durch Gewaltmittel zu erreichen, beruhigte mich Miß Minerva. Aber Ihr Glück ist vielleicht gefährdet — und die Aussicht ist, weiß der Himmel, schlimm genug.

Ich fragte Miß Minerva, ob im Testamente irgend etwas von Ovid stände. Die Frage schien sie zu verdrießen.

— Es handelt sich einzig und allein um Sie, antwortete sie heftig. Es liegt im Interesse Ihrer Tante, daß Sie ebenso wenig ihren Sohn, als sonst Jemanden heirathen, denn wenn Sie sterben, ohne Kinder zu hinterlassen, so fällt Ihr ganzes Vermögen an Mrs. Gallilee und ihre Töchter. Machen wir uns die Sache deutlich. Sie selbst scheint für ihre eigene Person nur ein entferntes Interesse an dem Gelde haben zu können, da man annehmen darf, daß Sie Ihre Tante überleben werden; aber Maria und Zoe können Sie überleben; und wir wollen annehmen, daß die Mutter das Interesse dieser beiden Kinder im Auge hat. Sie sehen, es ist nicht zu weit hergeholt, anzunehmen, daß sie sich in die Nothwendigkeit versetzt sähe, Geld zu leihen. Wenn sie nun die Erlaubniß ihres Mannes dazu erhält — wir kennen ja Mr. Gallilee! — und wenn sie, wie so viele in ihrer Lebensstellung, sich Geld von ihren Bankiers leiht ...?

Trotzdem ich Miß Minerva als kluge Fran kannte, überraschte mich ihre Vertraulichkeit mit dergleichen Geschäften, und ich sprach mich dahin aus.

Sie lächelte traurig und antwortete:

— Ich spreche nach Erfahrungen in meiner eigenen Familie. Mein Vater war genöthigt, eine für seine Verhältnisse beträchtliche Summe zu leihen, und stellte den Darlehern als Sicherheit einen großen Theil des Vermögens von zehntausend Pfund, aus welchem er seine Einnahme bezog. Er bezahlte die Zinsen regelmäßig, starb aber, ohne im Stande zu sein, das Darlehen zurückzuzahlen; und seine Gläubiger machten sich mit dem Gelde bezahlt, das er ihnen zur Sicherheit übertragen hatte — eine Folge davon ist unter Anderem,

daß ich mir mein Brod als Gouvernante verdienen muß. Was hier geschah, kann auch mit noch größeren Summen in Mrs. Gallilee's Falle geschehen — und wenn sie das Geklehene nicht zurückzahlen kann, geht es nach dem Tode der Eltern dem Vermögen der beiden Mädchen ab. Verstehen Sie jetzt, was davon abhängt, wenn Sie unverheirathet sterben?

Ich sah ein, daß mein Vermögen Alles aufwiegen würde, was Maria und Zoe durch die Verschwendung ihrer Mutter verlieren sollten.

Selbst angenommen auch, fuhr Miß Minerva fort, Ihre Tante besäße Hilfsquellen, von denen wir nichts wüßten, so behielt sie immer doch daselbe Interesse daran, Ihre Heirath zu verhindern. Denn wenn die Mädchen Ihr Vermögen erben, so stehen sie ihrer Aussicht nach den Kindern Lady Northlake's wenig nach. Brauche ich nach dem, was ich Ihnen über die Eifersucht Ihrer Tante auf die Stellung ihrer Schwester gesagt habe, noch mehr hinzuzufügen?

Ich dankte von ganzem Herzen — und wandte mich, von Abgesehen überwältigt, im Bette ab.

Die Uhr in der Halle schlug die Stunde, wo die Kinder ihren Thee bekamen, und Miß Minerva mußte fort. Sie küßte mich.

— Da haben Sie den Kuß, den Sie mir gestern Abends geben wollten, sagte sie. Verzweifeln Sie nicht; ich bleibe noch einen Monat im Hause und bin Mrs. Gallilee gewachsen. Jetzt nichts mehr davon, lassen Sie sich und versuchen Sie zu schlafen.

Dann ging sie ihren Pflichten nach. Aber an Schlaf war bei mir nicht zu denken, auch zu lesen vermochte ich nicht, und nichts thum hieß soviel, wie an all' das Geklehene zu denken. Wärest Du zu mir ins Zimmer gekommen, ich hätte Dir Alles erzählt; da ich das nicht mündlich konnte, so that ich es schriftlich, und Du weißt nicht, welche Erleichterung mir das Schreiben dieser Zeilen verschafft hat.

Es ist Nacht, und die Heimsuchungen, die mir in diesem Hause widerfahren sind, haben ihren Höhepunkt erreicht.

Sei nicht überrascht und beunruhige Dich nicht, wenn ich Dir sage, daß ich das Haus verlassen und bei Lady Northlake Zuflucht suchen werde, wenn ich morgen noch in derselben Gemüthsverfassung sein sollte, wie heute Nacht.

O, könnte ich zu Ovid! Aber er durchreist die canadische Wildniß, und ehe er nicht wieder an die Küste kommt, kann ich ihm nur unter der Adresse seines Bankiers in Quebec schreiben. Ich wüßte gar nicht, wo ich ihn suchen sollte, wenn ich hinüberreiste — und was für eine Begegnung würde das sein, wenn ich ihm jagen müßte, daß seine Mutter mich fortgetrieben hätte! Es kann aber für ihn nichts Beunruhigendes haben, wenn ich zu der Schwester seiner Mutter gehe. Könnten Du dieselbe sehen, so würdest Du ebenso sehr wie ich überzeugt sein, daß sie für mich Partei ergreifen wird.

Nachdem ich an Dich geschrieben hatte, muß ich eingeschlafen haben. Es war ganz finster, als ich durch das Anstrichen eines Zündhölchens in meinem Zimmer erwachte und aufstehend nicht Miß Minerva erblickte, wie ich erwartet hatte, sondern meine Tante, die das Licht ansteckte.

Sie goß mir die beruhigende Medizin ein, die Mr. Hull mir verschrieben hatte und die ich schweigend einnahm, und setzte sich dann zu mir ans Bett.

— Liebes Kind, begann sie, wir sind jetzt gute Freunde, und Du trägst mir doch nichts nach?

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

Ein versierter Buchhalter sucht für seine freien Stunden Beschäftigung. Geneigte Anträge sub „500“ an die Exp. 10890

Wohnung! Umgebung der Hauptstadt, jede 1 Minute Verkehr, in einem neugebauten Hause im 1. Stock, 3 Zimmer u. Front-Beranda; ferner Ebenerde ein **Wirthshaus** ist zum 1. Mai zu vergeben. Näh. die Exp. 10891

Zinshaus am frequentesten Platze, 9% reines Einkommen, wird verkauft. Auskunft beim Hausmeister, Volkstheatergasse 33. 10933

2 Schließische eiserne Nr. 4-5 Dampf-Ziegelpressen mit Walzwerk-Elevator, zur täglichen Erzeugung von je 25-45000 Stück Ziegel, in bestem Zustande, um 33% billiger wie neue franko Brunn von einer Eisenbahn-Station zu verkaufen. Offerte sind zu richten an Rombausch, Thalgaße Nr. 33, Brunn in Mähren. 10933

Ein Mediziner, der Gymn.- und Real-Gegenstände, auch die französische Sprache unterrichten kann, sucht eine Erziehungs- oder Repetitor-Stelle; er wäre geneigt vom 1. Mai auch auf dem Lande eine Erziehungs-Stelle anzunehmen. Gefällige Anträge sub „A. B. K.“ an die Exp. 10934

A tudományos akadémiához közelebbé két egymásba nyíló, igen szépen burorozott különbejárható szoba, egy vagy két ur részére, havonként esetleg negyed-évenként is a legjutányosabb ár mellett bérbe adatik. Bővebbet e lap kiadóhivatalában. 10902

Wegen Todesfall ist das Gas- und Wasserleitungs-Geschäft des Besten Ede preiswürdig zu verkaufen und daselbe sofort zu übernehmen. Näheres Palatingasse Nr. 8. 10892

Ein billiges Glaser-Geschäft, alter Posten, ist alljährlich zu verkaufen. Näh. in der Exp. 10927

Kompagnon. Ein 2-3000 Baarvermögen besitzender tüchtiger Kaufmann wünscht sich an einem sicheren rentablen Geschäft zu beteiligen. Anträge unter „K.“ an die Exp. 10936

12 Stück Photographien fl. 4.50 bei S. Sefei, Königsstraße Nr. 30. 10507

Erstes Budapester Fenster-, Zimmer- und Teppich-Reinigungs-Institut, Gellertplatz Nr. 3. Aufträge werden täglich von Morgens 6 Uhr bis Abends 8 Uhr entgegen genommen. Teppiche werden zur Aufbewahrung über den Sommer angenommen. 10906

Modisten-Geschäft auf gangbarem Posten, schön eingerichtet, ist Familien-Angelegenheiten halber möglichst billig zu verkaufen. Zu erfragen bei Pich Ferdinand, Fabrikergasse Nr. 5. 10912

Ein Gärtner, in allen Zweigen der Kunstgärtnerei tüchtig bewandert, sichert Demjenigen 30 fl. zu der ihm bei einer größeren Herrschaft andauernde Stelle verschafft. Briefliche Anfragen erbeten unter „F. S. Nr. 11“ an die Exp. 10854

Nächst der Neupesterstraße, Fabricius'sche Villa, sind 24 Joch Ackerbau zu verkaufen. 1 Wohnung sammt Küche und Pferdebestall zu vermieten. Das Nähere beim Portier im Hotel National. 10965

340 St. Mastkappen sind zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 10966

5 Erzieherinnen, 2 Norddeutsche (eine Israel.), 3 Ungarinnen, darunter eine Israelitin; ferner eine dipl. **Bürgerlehrerin** Israelitin, alle in Sprachen und Musik gut versiert, suchen Stellen durch Venetianer's pädag. Agentur, Kerepesi-ut Nr. 42, Budapest. Begründet 1872. Ebendasselbst sind 2 ung. **Tagesgouvernanten** zu erfragen. 10970

Hausmeister-Posten wird von einem verheirateten Professionisten, der schon mehrere Jahre als solcher fungierte und gute Zeugnisse besitzt, **gekauft**. Gebiete Offerte sub „Hausmeister F. K.“ an die Exp. erbeten.

Jg. Friedler, Gr.-Bittse (Baagthalbahn-Station) offerirt **prima frisches garantirtes Naturrindschmalz** zu den billigsten Tagespreisen in Fichtenholzläden zu 30 und 60 Kilo Inhalt. 10887

Porträtfalon. Nach jeder Photographie, sowie nach der Natur werden in meiner Kunstwerkstatt unter Garantie vollkommenster Lehnlichkeit **Porträts von Künstlern ersten Ranges** in Del gemalt. Lebensgroße Photographien auf **Leinwand**, sowie alle photographischen Arbeiten werden aufs künstlerischste ausgeführt.

Größtes photographisches Atelier Budapest's.

Ellinger Més. vorm. Vorst., f. i. Hofphotograph, **Kisabcsipalasz 7,** (Ecke der Wienergasse. Bei Provinzkauf-tragen genügt die Einbringung der Photographie und Farbenaussage. Den Herren Malern und Photographen empfehle meine Vergrößerungen auf Leinwand zu mäßigen Preisen. 10963

Baugründe am Opfer Festungsberge, wunderschöne Ansicht, sehr billig, auch per Ratenzahlung zu verkaufen. Näheres beim Eigentümer von 2-4 Uhr Nachmittags I. v. arkertrakt part 22, 2. Stock. 10953

Egy 28 éves művelt és szellemes hölgy, mint társalkodónó vagy házvezetőnő óhajtat alkalmasnak nyerni. Ajánlatok „G. K. 187“ jegy alatt a kiadóhivatalhoz, 10953

Geübte Kleider-Näherinnen werden aufgenommen im Atelier J. Kozmanovics, Kronprinz-(Herren-)Gasse Nr. 18. 10907

Zuchgeschäft. Ein junger Mann in dieser Branche mit Blaufarbenkenntnissen wird acceptirt. Offerte deutsch und ungarisch unter Chiffre „Verlässlich“ an die Exp. 10962

Zweiter Buchhalter wird in einem landwirtschaftl. Maschinengeschäft in einer größeren Provinzstadt sofort aufzunehmen gesucht. Kenntniß der ungar. und deutschen Sprache, Führung der doppelten Buchhaltung bedingt. Gehalt fl. 700 Offerte unter Chiffre „Maschinenfabrik“ an die Exp. 10972

9 Stück Garten-Laternen mit Säulen sind zu verkaufen. Näh. in der Exp. 10898

Bernhardinerhund, 6 Monate alt, reine Race, im Zimmer aufgewachsen, ist um 30 fl. zu verkaufen, beim Hausmeister, Radialstraße 95, zweiter Hof. 10968

Provisions-Reisende der Kolonialwaaren-Branche werden behufs Mitnahme eines sehr lohnenden **Roum-Artikels** gesucht. Gest. Anträge unter „A. Nr. 100“ an die Exp. 10954

Solide Ratenbrief-Agenten. die sich mit dem **Verkauf** von **Lojen** auf **Ratenzahlungen** in der Provinz im Sinne des Ratenbriefgesetzes v. J. 1883 befaßten, werden zu sehr günstigen Bedingungen engagirt. **Bank- u. Wechsel-Geschäft** **N. Reisman,** Budapest, Josephplatz Nr. 9. 10974

Ein Kommiss der Papier- und Buchbranche wird für ein Papiergeschäft in der Provinz, zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte unter „A. Nr. 1“ an die Exp. 10956

Hochprima neuen Karpathen Käse in Dosen von 1 Kilo. aufwärts empfiehlt **Max Politzer, Tiholez.** 10964

Ein junger Mann, im Holzsch., Waldmanipulation vertritt, findetaufnahmefähig **Alexander Löwy, Kottejő.** Post Nagy-Bittse 10950

Ungar. Erzieherin (Deutsch, Französisch, Englisch, Musik) mit bescheidenen Ansprüchen; deutsche **Erzieherin** mit Französisch und Musik, ung. Präparandistin, deutsche **Bonne** mit gut Französisch; eine verlässliche **französische Bonne supérieure** und ein **Franzose** für die Sommermonate suchen sofortiges Engagement. Näheres **M. Senaust,** Prof. der französi. u. englischen Sprache, **váczi-körut 14, 1. Stock, Thür Nr. 20.** 10846

Offerte. Ein Fräulein, Wienerin, höchst solid, sehr hübsch, 25 Jahre, feingebildet, musikalisch, Haus- wie Landwirtschaft vorzüglich leitend, ganz alleinlebend, auch kautionsfähig, sucht dauernde Stellung im Hause eines Geistlichen oder aber eines alterndisziplinirten, gut-situirten Herrn in der Stadt oder am Lande. Da ich meine Stellung erst am 1. Juli oder August d. J. verlasse, ist Korrespondenz erwünscht, und werden Briefe unter „Josephine Sommer 25“ durch die Exp. an mich beordert. 10949

Kommiss, tüchtiger Detailist, mit gefestigtem Alter, im Spezerei- und Delikatessenfach gut versiert, wird sofort aufgenommen. Offerte und Photographie mit Chiffre „A. K.“ an die Exp. 10961

Als passendes Geschenk für Zeit- und Geburststage wird ganz besonders der Roman:

„Die Geheimnisse des Nothospitals“ von **Gustav Klinger** empfohlen.

Dieser Roman, welcher schon bei seinem Erscheinen im „Politischen Volksblatt“ von dem romanlesenden Publikum mit außerordentlicher Sympathie aufgenommen wurde, bewirkte in ganz kurzer Zeit das Erscheinen von zwei großen Separat-Auflagen, die rasch vergriffen wurden, und nachdem die Nachfrage nach diesem Romane noch immer eine sehr rege ist, wurde das Erscheinen noch einer dritten Auflage veranlaßt. Der Roman

„Die Geheimnisse des Nothospitals“, 3 Bände stark, kostet 50 fr., mit Franko-Zusendung 55 fr.

Als Fortsetzung der „Geheimnisse des Nothospitals“ sind vom selben Verfasser erschienen die

„Neuen Geheimnisse des Nothospitals“, ebenfalls 3 Bände stark; auch dieser Roman kostet 50 fr., mit Franko-Zusendung 55 fr. Beide Romane zusammen 90 fr., mit Franko-Zusendung 1 fl.

Bestellungen sind zu richten an die **Administration des „Politischen Volksblattes“,** Leopoldstadt, Spiegelgasse Nr. 5. Mit Postnachnahme wird nichts verjendet

Zwei Sommerwohnungen in **K. Sétény** zu vermieten beim **Schullehrer in der Schule allort.** 10971

Gesucht wird für einen Herrn möblistes Monatzimmer mit separirtem Eingang von der Stiege oder unter der Einfahrt, sofort oder per 15. April beziehbar. Schriftliche Anträge unter „S. M. 1“ an die Exp. 10969

BILLIGSTES LOS.

Ueberzeugt von der Steigerungsfähigkeit der

Oesterreichischen Lose

vom

ROTHEN KREUZ

Ziehung am 1. Mai 1884,

Haupttreffer 100.000 Gulden,

erlassen 3328

ORIGINAL-LOSE

so weit der Vorrath reicht **á fl. 14** und sind bereit, vom Käufer **in Jahresfrist** auf Verlangen das nicht gezogene Los gegen **fl. 14** zurückzunehmen.

Jährlich 3 Ziehungen.

WECHSELSTUBE

BREITNER & JONIENTZ,

WIEN, Stadt, Am Hof Nr. 5.

Aufträge aus der Provinz werden conf. effectuirt. Börjenaufträge werden bestens effectuirt.

Gulden 150,000 ö. W.

sind zu gewinnen mit

Promessen

auf 3341

Ungar. Ziehung Boden-

15. April.

Ganze fl. 3.— **LOSE á fl. 1**

Halbe fl. 1.75

und Stempel. Beide ganze Promessen zusammen

nur Gulden 4.75 ö. W.

Alle In- und Ausländer-Lose werden bei mir gratis nachgesehen.

Bank- und Wechselhaus

Arnold Brandl,

Budapest, Franz-Josephplatz 3, Dianabad-Gebäude.

Aufträge

für die

Wiener u. Pariser Börse

werden höchst coulant effectuirt. Rathschläge für Kapital-Anlagen, wie auch für Spekulations-Operationen gratis. Börjens-Berichte werden nach Anfrage gratis und franko gesendet. 8073

Bank- u. Kommissions-Geschäft

S. Rosenblum,

VII., Heggasse, Wien.

Telegramm: Rosenblum, Börse, Wien.